SODI!

JAHRES-REPORT 2021

Solidarität auf Augenhöhe

08 – Besonders wichtig in Krisenzeiten

22 – Projektübersicht

26 – Entwicklungspolitisches Engagement

solidarisch

FÜR EINE GERECHTE WELT

Inhalt

Vorwort	02
Das Jahr im Rückblick	04
Solidarität Weltweit	06
Besonders wichtig in Krisenzeiten	08
Übersicht Projektschwerpunkte	11
Projektschwerpunkt Wirtschaft	12
Projektschwerpunkt Umwelt	14
Projektschwerpunkt Globales Lernen	16
Projektschwerpunkt Soziales	18
Verantwortung und Transparenz	21
Projektübersicht 2021	22
Qualitätssicherung in der Projektarbeit	24
Entwicklungspolitisches Engagement	26
Organigramm des Vereins	27
Finanzbericht, Bilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	29
Erweiterte Darstellung der Ausgaben	31

2021: Trotz COVID ein erfolgreiches Jahr für SODI

Seit 1990 realisiert SODI nachhaltige Projekte der Entwicklungsarbeit mit lokalen Partnerorganisationen auf vier Kontinenten. Anna Goos, Geschäftsführerin, und Dr. Rolf Sukowski, SODI-Vorstandsvorsitzender, im Gespräch mit Vanessa Kohm, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, über die Höhepunkte und Herausforderungen des Jahres 2021.

Im Leitbild von SODI steht die Vision, dass „alle Menschen in einer solidarischen, gerechten und friedlichen Welt [leben können], in der die natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig genutzt werden.“ Wie hat sich das 2021 in der Projektarbeit im Ausland und im Inland bemerkbar gemacht?

Dr. Rolf Sukowski: Mit unserer Projekt- und Bildungsarbeit versuchen wir, diesen Visionen im Leitbild zu entsprechen. Solidarität ist dabei Weg und Ziel unseres Handelns und nicht nur Teil des Namens. Nehmen wir das Projektthema „Ernährungssicherheit“, darin sind viele Aspekte enthalten, bspw. die Anpassung an Klimaveränderungen (Nepal), die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten ethnischer Minderheiten durch landwirtschaftliche Erträge (Indien, Vietnam). Besonders wichtig, denn verbessertes Einkommen und Ernährung können bestehende Konflikte zwischen einheimischer Bevölkerung und Geflüchteten entschärfen und damit Frieden schaffen (DR Kongo, Burundi). Und so ließe sich anhand unserer Projektthemen jeder einzelne Bestandteil der Vision mit praktischen Beispielen belegen.

Auch das Jahr 2021 war geprägt durch die Corona-Pandemie. Inwiefern hat das die Projektarbeit beeinflusst?

Anna Goos: Ja, die Pandemie war auch 2021 höchstpräsent und hatte spürbare Auswirkungen auf die Arbeit mit unseren Partnerorganisationen im Globalen Süden und in Ost- und Südosteuropa. Durch den Lockdown in Namibia z.B. ruhte die Bildungsarbeit und Programmabläufe mussten angepasst werden. Bei manchen Partnerorganisationen haben sich auch die Bedarfe geändert. Es war beeindruckend, wie schnell sie mitunter reagiert haben, z.B. in der DR Kongo, Namibia und in Mosambik, wo Präventions- und Aufklärungsarbeit geleistet und den Zielgruppen Hygiene-Kits und Nahrungsmittel bereitgestellt wurden. SODI konnte dabei dank Spenden und öffentlichen Zuwendungen unterstützen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie wertvoll solidarische Partnerschaften sind!

Dr. Rolf Sukowski: Gleichzeitig hat ein wichtiges Element unserer Projektarbeit fast zwei Jahre lang gefehlt: der direkte persönliche Kontakt zu unseren Partnerorganisationen. Wir sind deshalb froh, dass wir im ersten Halbjahr 2022 Partner*innen aus Kamerun, der DR Kongo, Namibia und Nepal bei uns in der Geschäftsstelle begrüßen und auch erste Reisen unserer Programm-Manager*innen stattfinden konnten. Diese Momente des lebendigen Austausches sind auf lange Sicht unabdingbar für eine funktionierende Partnerschaft.

Liebe Anna, lieber Rolf, wie hat sich das Projektportfolio 2021 entwickelt?

Anna Goos: Insgesamt hatten wir 2021 23 Projekte mit Partnerorganisationen in 15 Ländern. Sieben davon starteten im vergangenen Jahr, davon drei mit Organisationen in neuen Partnerländern: Albanien, Burundi und Ukraine. Im Fokus standen insbesondere Bildung für nachhaltige Entwicklung und Anpassung an die Klimawandelfolgen (Namibia, Laos und Vietnam), Ernährungssouveränität der ländlichen Bevölkerung (Mosambik), die Befähigung zur Selbstbestimmung der Rom*nja-Minderheit (Serbien und neu: Albanien, Ukraine). Auch unsere Unterstützung der Friedensbildung (DR Kongo, Kamerun) möchte ich als Schwerpunkt nennen, denn, und das war auch ein Fazit einer unserer Weitwinkel-Ausgaben des letzten Jahres: ohne Frieden kann Entwicklung nicht stattfinden! Ein konkretes Beispiel: Im Projekt mit unserem Partner Godlove Dzebam wurde im konfliktgezeichneten Kamerun damit begonnen, ein Medienkollektiv zur Förderung von Friedensjournalismus aufzubauen. Das ist essenziell, um bestehende Konflikte nicht zu befeuern, sondern zu hinterfragen.

SODI ist in 2021 umgezogen…

Anna Goos: Genau, in das Berliner Eine-Welt-Zentrum „Berlin Global Village“ (BGV) in Neukölln. Hier sind wir nun unter einem Dach mit über 40 entwicklungspolitischen und migrantisch-diasporischen Nichtregierungsorganisationen und Initiativen, die in SODI-verwandten Bereichen, wie Entwicklungszusammenarbeit, Globales Lernen, Dekolonisierung, Klima- und Ressourcengerechtigkeit arbeiten. SODI ist hier also in bester Gesellschaft! Wenn auch durch die Pandemie mit etwas Verzögerung: Hier ergeben sich mehr und mehr Gelegenheiten zum Netzwerken. Nicht nur mit engagierten Akteur*innen des Bezirks und bei im BGV ausgerichteten Fachveranstaltungen, sondern eben auch bei spontanen Tür-und-Angel-Gesprächen zu gemeinsamen Themen.

Dr. Rolf Sukowski: … und gleichzeitig stehen wir zu unserem bisherigen „Heimatbezirk“ und arbeiten weiterhin eng mit unseren Lichtenberger Partnern zusammen, insbesondere bei der Ausgestaltung der Städtepartnerschaften zwischen Lichtenberg und KaMubukwana in Maputo, sowie Hoàn Kiếm in Hanoi.

Was waren weitere Höhepunkte des vergangenen Jahres bei SODI?

Dr. Rolf Sukowski: Da wären viele Momente zu nennen, große und kleine. Für mich ganz persönlich war es mein Grußwort zur Tschernobyl-Woche im St.-Marien-Dom von Fürstenwalde sowie die Fachtagung zum Thema „Kulturpolitik für Respekt und Sichtbarkeit der Rom*nja auf lokaler Ebene“ im Dezember. Zusammen mit der ukrainischen Organisation Chirikli und finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes wurde das digitale Format genutzt, um sich zu diesem wichtigen Thema mit Vertretern der Rom*nja-Minderheit und auch lokaler ukrainischer Behörden auszutauschen.

Anna Goos: Es gab viele Höhepunkte in der Projektarbeit, da fällt die Auswahl schwer. Ich freue mich darüber, dass der Süd-Süd-Wissenstransfer im länderübergreifenden Projekt im südlichen Afrika so erfolgreich ist. In Namibia wurde aus dem Projekt heraus ein neues Unterrichtsmodul zum Thema „Agrarökologie“ praxiserprobt und im namibischen nationalen „Programm Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ eingeführt. In Laos und Vietnam konnte ein Projekt auf den Weg gebracht werden, das den länderübergreifenden Austausch zu Umweltschutz, nachhaltiger Einkommensgenerierung und der aktiven Rolle von Dorfgemeinden bei der Umsetzung von selbst gesetzten Entwicklungszielen vorsieht.

Das Jahr 2021 war auch aus finanzieller Sicht gesehen ein Erfolg.

Dr. Rolf Sukowski: Und zwar ein ganz wichtiger Erfolg! Der Verein konnte in diesem Jahr endlich die seit 2015 mitgeschleppte und für den Verein durchaus existenzbedrohende Überschuldung loswerden. Das ist vor allem der Arbeit der Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und unserer Geschäftsführerin zu verdanken! Aber natürlich auch dem großen Engagement unserer Mitglieder und Spender*innen.

Anna Goos: … und einem engagiert und vertrauensvoll zusammenarbeitenden Vorstand!

Dr. Rolf Sukowski: In enger Zusammenarbeit zwischen Geschäftsführung, Mitarbeitenden und Vorstand haben wir diese kritische Zeit erfolgreich überstanden. Ein Meilenstein für SODIs Zukunftsfähigkeit! Daran gilt es 2022 anzuknüpfen.

Und wie geht es in 2022 weiter?

Dr. Rolf Sukowski: Der Krieg gegen die Ukraine hat verheerende Folgen weltweit: Eine bestehende Ernährungskrise spitzt sich zu, Lieferketten sind unterbrochen, steigende Preise machen Notwendiges unerschwinglich. SODI hätte gerne die Arbeit mit Chirikli weitergeführt, doch der Krieg verhindert dies. Immerhin gelingt es uns, weiterhin im Austausch zu bleiben. Und dank großzügiger Spenden ist es uns auch möglich, Geflüchtete in den an die Ukraine angrenzenden Ländern zu unterstützen. Mit Sorge beobachten wir derweil, wie in einigen Partnerländern die Möglichkeiten der Zivilgesellschaft eingeschränkt werden.

Anna Goos: Der Umgang mit der Pandemie und der globalen Impfstoffverteilung hat uns neben viel individueller Solidarität – auch und gerade bei unseren Spender*innen – die Grenzen der internationalen Solidarität der Staatengemeinschaft aufgezeigt. Das gibt uns auch in Bezug auf die anderen Krisen, wie der Klimawandel, die Ernährungskrise und strukturelle Chancenungleichheiten, zu denken. Wie wir in diesen Krisen effektiv und solidarisch handeln, können wir sicher nicht einseitig und allein an unseren Schreibtischen entwerfen. Hierfür brauchen wir den Dialog und die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen, nur so kann ein gemeinsamer Raum für Globales Denken, Lernen und solidarisches Handeln entstehen.

Ihre Anna Goos
Geschäftsführerin SODI

Dr. Rolf Sukowski
Vorstandsvorsitzender SODI

2021
Das Jahr im Rückblick

Unterstützung für Betroffene des Zyklon Idai
In Mosambik hat die Klimakrise schon heute schwerwiegende Folgen. Insbesondere Zyklone, die in Südostafrika auf Land treffen, sind eine Gefahr für die Bevölkerung. Anfang 2021 sorgte Zyklon Eloise für Stürme und übermäßig starke Regenfälle. Und das in einem Gebiet, das bereits 2019 durch den Zyklon Idai massiv verwüstet wurde. Zusammen mit der Organisation Kubatsirana unterstützt SODI Betroffene mit Anbautrainings und einer Saatgutbank.

Besichtigung eines Demonstrationsfeldes in der Gemeinde Macorococho für den Anbau von Mais und Bohnen

© Kubatsirana

Sichere Ernährung für Adivasi
Hausgärten bieten der Adivasi-Minderheit in den indischen Nilgiri-Bergen eine relativ krisensichere Ernährungsgrundlage und ermöglichen eine Einkommensquelle selbst in Zeiten von pandemiebedingten Beschränkungen. Angebaut wird umweltschonend und mit Erkenntnissen aus Modellgärten, die Wasserverbrauch und Hitzebeständigkeit mit einkalkulieren.

© CTRD

Klimagerechtigkeit – das Recht auf Zukunft
Globale Probleme gehen wir mit konkreten Projekten auf der lokalen Ebene an. Dabei verbindet SODI schnell wirkende Hilfsmaßnahmen, wie das Verteilen von Lebensmitteln, mit mittel- und langfristigen Projektmaßnahmen. Der Aufbau von Saatgutbanken in Mosambik macht die Kleinbäuer*innen unabhängiger von externen Zulieferern und ermöglicht es ihnen, Gemüse und Obstsorten anzubauen, die widerstandsfähig gegenüber Trockenperioden sind.

© EduVentures

35 Jahre Tschernobyl

Unter der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl vor 35 Jahren leiden Kinder in Belarus bis heute. Fast genauso lange klärt SODI gemeinsam mit dem unabhängigen Strahleninstitut BELRAD die Menschen über die immer noch vorhandenen Gefahren der radioaktiven Verstrahlung auf und ermöglicht betroffenen Kindern Pektin-Kuren, deren Wirkstoff aus Äpfeln hergestellt wird. Diese Kuren helfen dabei, schädliches Cäsium schneller aus dem Körper der Kinder abzuführen.

© SODI

Verteilung von Hilfsgütern in Serbien

Diskriminierte Minderheiten hat die Pandemie besonders stark getroffen, denn sie arbeiten überproportional häufig in unsicheren Arbeitsverhältnissen und sind von Armut betroffen. Ersparnisse für schlechte Zeiten aufzubauen ist unter diesen Bedingungen unmöglich. In Serbien erhalten Rom*nja im Projekt mit dem Roma Forum Srbije rechtliche Unterstützung und eine berufliche Beratung sowie Weiterbildungsmöglichkeiten. 2021 wurde das Projekt um die Verteilung von Hilfsgütern erweitert.

© FRS

Drohende Ernährungskrise in Süd-Kivu (DR Kongo)

In Süd-Kivu in der DR Kongo treffen lokale Bevölkerung, Binnenvertriebene und burundische Geflüchtete aufeinander. In der von Subsistenzwirtschaft geprägten Gegend gibt es Konflikte um die Landrechte, auch weil durch ungenügende Kapazitäten der einheimischen Landwirtschaft die Versorgung der großen Zahl von Geflüchteten nicht gewährleistet werden kann. Das Projekt von UGEAFI und SODI hat zum Ziel, die Mangelernährung zu überwinden und den Zugang zu Trinkwasser zu verbessern.

Inbetriebnahme einer neuen Wasserentnahmestelle in Lusenda ▸

© UGEAFI

Lieferkettengesetz: #yesEUcan

Am 11. Juni 2021 wurde in Deutschland erstmalig ein Gesetz verabschiedet, das Unternehmen dazu verpflichtet, menschenrechtliche Standards innerhalb ihrer Lieferkette einzuhalten. Damit ist ein erster Schritt gegen die weltweite Ausbeutung von Menschen und Umwelt durch in Deutschland ansässige Konzerne getan. Doch das Gesetz ist voller Lücken. Auch auf europäischer Ebene ist ein umfassendes Regelwerk zur Einhaltung von Menschenrechten und Umweltschutz entlang der transnationalen Lieferketten in Vorbereitung. Die Initiative Lieferkettengesetz, der auch SODI angehört, setzt sich deshalb auch in Brüssel für eine effektivere Richtlinie ein.

© Initiative Lieferkettengesetz

Solidarität weltweit

Seit über 30 Jahren arbeiten wir mit lokalen Organisationen im Globalen Süden partnerschaftlich und auf Augenhöhe zusammen. So gehen wir globale Fragen mit lokalen Projekten an. Weltweit und in Deutschland agiert SODI in einem starken Netzwerk mit dem Ziel, Eigeninitiative, Selbstorganisation, Rechte und eine aktive Teilhabe benachteiligter Menschen zu fördern. Dabei heben unsere Projekte jeweils Komponenten der sozialen, der ökologischen oder der ökonomischen Nachhaltigkeit hervor.

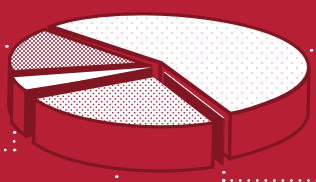
2021

PROJEKTLÄNDER:

01 Albanien
02 Belarus
03 Burundi
04 Deutschland
05 DR Kongo
06 Indien
07 Kamerun
08 Laos
09 Mosambik
10 Namibia
11 Nepal
12 Serbien
13 Südafrika
14 Ukraine
15 Vietnam

27 PROJEKTE IN **15** LÄNDERN

REGIONALE AUFTEILUNG PROJEKTAUSGABEN



302.265 € PROJEKTE EUROPA

96.304 € KAMPAGNEN UND BILDUNGSARBEIT IN DEUTSCHLAND

476.609 € PROJEKTE ASIEN

1.119.170 € PROJEKTE AFRIKA

200 € PROJEKTE MITTEL-AMERIKA

SAMMLUNGSEINNAHMEN

883.436 €

PRIVAT **68 %**

AKTION DEUTSCHLAND HILFT **32 %**

PROJEKTREICHWEITE 2021

1.632.607 MENSCHEN

138.752 DIREKT erreichte Menschen

1.493.855 Menschen, die **INDIREKT** durch die aktuellen Projekte erreicht worden sind.

Zudem haben die Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen zum Schutz gegen das Covid-19-Virus rund **1.500.000** Menschen erreicht.

© ASDA

Durch die Verteilung von Grundnahrungsmitteln konnten akute Notsituationen in Mosambik abgemildert werden.

Solidarität auf Augenhöhe: Besonders wichtig in Krisenzeiten

Das zweite Corona-Jahr hat weltweit wirtschaftliche und soziale Einschränkungen mit sich gebracht. Langwierig errungene Fortschritte wurden ausgebremst. Die nachhaltigen Entwicklungsziele bis 2030 sind kaum noch einzuhalten. So ist die extreme Armut seit über 20 Jahren das erste Mal wieder gestiegen. Umso wichtiger, dass die Projektarbeit von SODI weiter gehen kann.

Während der Covid-19-Pandemie hat sich die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Partnerorganisationen als wertvoll für die vergangene und kommende Projektarbeit erwiesen. Bei der Konzeption der Projekte geben die Partnerorganisationen als Expert*innen, die die lokalen Probleme kennen und die ihre Erfahrungen und Ressourcen mit einbringen, den Anstoß. In den sich schnell verändernden Corona-Lagen konnten im Dialog mit den Partnerorganisationen und in enger Abstimmung mit den Menschen vor Ort die veränderten Bedarfe identifiziert und Maßnahmen zur Abmilderung der Pandemie-Folgen auf den Weg gebracht werden. Gerade dort, wo es die Förderprogramme möglich gemacht haben, die Projekte um Maßnahmen gegen das Covid-19 Virus zu erweitern, konnte das Verhältnis zwischen SODI und den Partnerorganisationen noch weiter gestärkt werden.

Bui Thi Kim berichtet davon, dass DWC die Menschen vor Ort digital unterstützt hat, sodass diese „die geplanten Projektaktivitäten selbst umsetzen konnten“.

© DWC

Jeder Ort hatte unterschiedliche Vorschriften zur Covid-19-Prävention zu verschiedenen Zeitpunkten festgelegt. Die Projektmitarbeiter*innen konnten nicht vor Ort sein, Versammlungen mit vielen Teilnehmer*innen waren nicht erlaubt. (**Bui Thi Kim,** Direktorin von DWC – Centre for Promoting Development for Women and Children)

Lebensmittelversorgung und Sensibilisierung

„In diesem Jahr haben zwei Naturkatastrophen und eine Pandemie unseren Weg gekreuzt. SODI unterstützte die Familien erneut durch die Finanzierung eines Wiederaufbauprojekts, das darin bestand, Kleinbäuer*innen mit Saatgut und Gießkannen zu versorgen, da ihre Ernten und Ställe durch die Zyklone Idai und Eloise vernichtet worden waren“, schreibt Filimone Sumbane, Finanzmanager bei ASDA (Associação de Solidariedade e Desenvolvimento de Auto-Ajuda), Partnerorganisation von SODI in Mosambik, über das vergangene Jahr. Über 900 Familien im Bezirk KaMubukwana der Hauptstadt Maputo erhielten Lebensmittel- und Hygiene-Kits. Zusätzlich wurden 325 Familien, die über landwirtschaftliche Flächen verfügen, mit Saatgut ausgestattet und in landwirtschaftlichen Techniken unterwiesen.

So wurde die Lebensmittelversorgung der begünstigten Familien sichergestellt, die aufgrund der Covid-19-Pandemie in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt waren und sich nicht eigenständig versorgen konnten. Gleichzeitig konnten diese Familien für die Bedeu-

Solidarität trotz räumlicher Distanz

Marginalisierte Menschen sind in der Pandemie besonders bedroht.

tung von regelmäßiger Hygiene sensibilisiert werden, um das Infektionsrisiko zu mindern und so eine Wiederaufnahme des wirtschaftlichen und soziokulturellen Lebens zu ermöglichen.

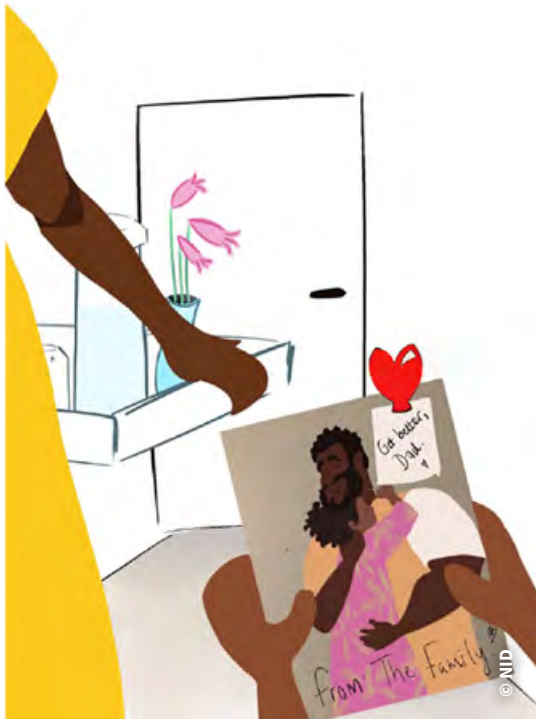
Filimone Sumbane, ASDA

ASDA blickt nach vorne: Sumbane schreibt, dass die Herausforderungen, mit denen ASDA konfrontiert war, einen Lernprozess zur Organisationsentwicklung angestoßen hat. „Bei all diesen Ereignissen unterstützte uns SODI mit Ideen und Mitteln, die es uns ermöglichten, flexibel weiterzuarbeiten, ohne die Projektziele zu beeinträchtigen. Die Programm-Manager von SODI, die mit uns zusammengearbeitet haben, hielten eine sehr zugängliche und transparente Kommunikation aufrecht, zeigten Interesse an unserem Wachstum als Organisation und halfen uns dabei, neue Partner zur Finanzierung unserer Projekte zu finden."

Aufklärung und Wissen statt Fakenews

„Pangaman Slaygirl vs. The Virus": Was wie der Titel eines Superheldenfilms klingt, ist Teil der nationalen Aufklärungskampagne gegen das Covid-19-Virus in Namibia. In unterhaltsamen Kurzbeiträgen im Video- und Audioformat wird über die Gefahren des Virus und über Schutzmaßnahmen informiert. Dieser künstlerische Bildungsansatz richtet sich gegen die weit verbreiteten Verschwörungstheorien und Desinformation. Durch die Verbreitung in Radio- und TV-Sendern und durch Berichte über die Kampagne in Zeitungen konnten schätzungsweise über eine Millionen Namibier*innen erreicht werden. Einige der Kurzbeiträge sind auf der Facebook Seite von EduVentures aufrufbar: www.facebook.com/EduVenturesnamibia

Die Pandemie hat großes physisches, aber auch psychisches Leid verursacht. Um Schüler*innen dabei zu helfen, besser mit den mentalen Belastungen umzugehen, wurden Bücher mit aufklärenden und einfühlsamen Kurzgeschichten an Schulen verteilt. Die von namibischen Schüler*innen im Rahmen eines Wettbewerbs erstellten Geschichten werden noch heute von den Projektpartnern EduVentures und dem Namibia Institute for Democracy (NID) für ihre Workshops an Schulen genutzt. Sie handeln von der Isolation und dem Verlangen, wieder in die Schule gehen zu können, und der Sorge um erkrankte Verwandte.



Eine belastende Situation: Familienmitglieder, die mit dem Coronavirus im Krankenhaus behandelt werden mussten

Wir mussten noch flexibler in der Projektarbeit sein. Die Gefahr durch Corona war dauerhaft präsent, da eine neue Corona-Welle quasi jederzeit möglich war. Das Nachholen von Projektaktivitäten ist durch saisonale Abhängigkeiten wie Regenzeiten nur schwer möglich. (**Martin Voigt,** Programm-Manager Länderbereich Asien bei SODI)

Gemeinschaftlich werden die Hausgärten bewirtschaftet.

Der Anbau erfolgt mit umwelt- und ressourcenschonenden Anbaumethoden.

Zivilgesellschaft in Gefahr

SODI konnte 2021 die Projektarbeit in vielen Ländern intensivieren, auch dort, wo die Zivilgesellschaft zunehmend in Bedrängnis gerät. Mit den Bewegungseinschränkungen und der Einschränkung der Versammlungsfreiheit sind Grundrechte in Gefahr geraten. Desinformation und Diskriminierung haben weltweit zugenommen. Besonders gefährdet sind Minderheiten, die bereits von Hass und Ausgrenzung betroffen sind, wie Rom*nja, die in der albanischen Öffentlichkeit als Sündenböcke für die Corona-Pandemie angefeindet wurden.

Austausch über Ländergrenzen hinweg

Der kontinuierliche Austausch von Good-Practice-Beispielen ist ein wichtiges Element zur Verbesserung der Projektarbeit. Ein besonders anschauliches Beispiel dafür ist das länderübergreifende Projekt in Namibia, Mosambik und Südafrika, in dem die namibische Nichtregierungsorganisation (NRO) EduVentures viel von den südafrikanischen Partnern „Surplus People Project“ (SPP) gelernt hat. Es hat sich in allen drei Ländern bewährt, Hausgärten anzulegen. Das steigert die Ernährungssicherheit und das Einkommen der Teilnehmer*innen. Darüber hinaus organisieren die drei im Projekt zusammenwirkenden NROs einen Wissenstransfer von Kleinbäuer*innen im südlichen Afrika, um Anbaumethoden zu verbreiten und weiterzuentwickeln, die die Ernte auf umweltschonende Art und Weise resilienter gegenüber Klimaschäden macht.

Lesen Sie mehr über das Projekt auf S. 17.

Stärkung der Widerstandsfähigkeit

„Die Folgen der Pandemie haben viele Maßnahmen noch einmal in einem anderen Licht erscheinen lassen“, sagt Lisann Fried, Projektmanagerin für den Länderbereich Asien bei SODI, und führt dies am Beispiel des Projekts zur Unterstützung der **Adivasi-Minderheit** in Indien aus.

Lisann Fried, Programm-Managerin für den Länderbereich Asien

„Durch die Lockdowns waren die lokalen Märkte über lange Zeiträume geschlossen und damit die lokale Bevölkerung vom einzigen Zugang zu nicht selbst produzierten Lebensmitteln abgeschnitten. Im gemeinsamen Projekt von SODI und CTRD (Centre for Tribal and Rural Development Trust) unterstützen wir Adivasi-Familien darin, mit Hausgärten eine sichere Nahrungsquelle aufzubauen und mit agrarökologischen Anbaumethoden die Ernte vielfältiger und damit resilienter zu gestalten. Der Verkauf von Überschüssen bietet ein zusätzliches Einkommen für den Einkauf nicht selbst produzierbarer Güter. Die Hausgärten ermöglichen eine Verbesserung der Ernährungssicherheit und eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegen Krisen.“

Der Blick auf die Projektarbeit bestätigt, wie wichtig die fein abgestimmte, solidarische Entwicklungszusammenarbeit ist. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen setzt sich SODI auch in Zukunft dafür ein, Menschen im globalen Süden in ihrer Widerstandskraft zu unterstützten un darin Krisen und Herausforderungen zu begegnen.

Ein Hausgarten ist auch in Krisenzeiten zusätzliche Nahrungs- und Einkommensquelle.

Übersicht
Projektschwerpunkte

Einkommenssicherung und Ausbildung
(Aus-)Bildung schafft Perspektiven. SODI setzt sich mit lokalen Partnerorganisationen für sichere Einkommensmöglichkeiten und mehr Selbstbestimmung von benachteiligten Menschen ein. Bildung, ökonomisches Wissen und die Kenntnis der eigenen Rechte bilden die Grundlage für die Verbesserung von Lebensverhältnissen ganzer Familien und Gemeinden.

© SODI

Globales Lernen und Bildungsarbeit in Deutschland
Im Rahmen der Bildungsarbeit in Deutschland zeigen wir historisch gewachsene Machtstrukturen und daraus resultierende globale Ungerechtigkeiten auf. Wir sensibilisieren für Zusammenhänge von Ungleichheit, Diskriminierung und Rassismus und regen zur kritischen Reflexion unseres Verhaltens in Europa an und diskutieren so unsere Handlungsoptionen für eine gerechtere Welt. Wir regen eine kritische Reflexion unseres Verhaltens in Europa an und diskutieren so unsere Handlungsoptionen für eine gerechtere Welt.

© SODI

Aktive Teilhabe und soziale Gerechtigkeit
In unserer Arbeit unterstützen wir gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen benachteiligte Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Hierzu braucht es Chancengleichheit, Gleichberechtigung und eine starke Gemeinschaft, damit alle für ihre Rechte und Bedürfnisse einstehen können.

© SODI

Umweltbildung und ökologische Landwirtschaft
Die natürlichen Ressourcen der Erde sind unser aller Lebensgrundlage. Deshalb gilt es, sie zu erhalten und Verantwortung für zukünftige Generationen zu übernehmen. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen sensibilisiert SODI für ökologische Themen, schonende Ressourcennutzung und nachhaltige Lösungen als Antwort auf die Folgen des Klimawandels und der menschengemachten Zerstörung.

© SAHAS

▲ Training zu verbesserter Nutztierhaltung in Pothukolli.

Ernährungssicherheit
für Adivasi

Vierzehn Prozent der Bevölkerung im südindischen Bergdistrikt Nilgiri zählen sich zu den ethnischen Minderheiten der Adivasi. Sie sind aufgrund mangelnder Infrastruktur, sehr kleiner Anbauflächen und struktureller Diskriminierung ganz besonders von Mangel- und Unterernährung betroffen. Die Situation hat sich im Laufe der Pandemie weiter verschlechtert, da strenge Lockdowns den Zugang zu gesunden Nahrungsmitteln in Indien massiv erschwert haben. Vor allem die Teilnehmerinnen des Projekts begrüßen daher den Fokus auf Ernährungssicherung und sind mit großem Eifer dabei, Hausgärten anzulegen und ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. Inzwischen bauen bereits 370 Adivasi-Familien 18 verschiedene Obst-, Gemüse- und Kräutersorten an, aus denen sie täglich drei ausgewogene Mahlzeiten zubereiten. Darüber hinaus haben 204 Haushalte in 39 Trainings die Bienenhaltung erlernt und können mit der Honigernte das Haushaltseinkommen steigern und Mahlzeiten weiter diversifizieren. Knapp 300 Familien sollen bis zum Projektende 2024 noch folgen.

▲ Frau Bindhus Tochter Manju, die ebenfalls an dem Projekt teilnimmt, zeigt ihre aus dem Hausgarten geernteten Bittermelonen, ein beliebtes Lebens- und Heilmittel.

▼ Ramaswamy Ranganathen, Direktor der Partnerorganisation CTRD (Centre for Tribal and Rural Development Trust), begrüßt die Teilnehmenden zu Bienenhaltungs-Trainings.

▼ Die frisch angelegten Hausgärten werden mit einem Insektenschutznetz versehen.

„Ich fühle mich jetzt sehr sicher, weil ich in meinem Garten viel frisches Gemüse anbaue. So muss ich mir keine Gedanken mehr über die Zutaten machen, um meiner Familie und vor allem den Kindern gesundes Essen zu kochen. (**Frau Bhindu,** Projektteilnehmerin)

IST-SITUATION: Die Adivasi leben unterhalb der Armutsgrenze von umgerechnet 1,20 €/Tag, und 60 Prozent leiden an Mangel- und Unterernährung. Ihr Einkommen als Tagelöhner*innen ist unregelmäßig und nicht ausreichend.

—

SOLL-SITUATION: Mindestens 70 Prozent der indirekten Zielgruppe (1.644 Adivasi-Familien) ernähren sich ausgewogen mit einer Vielfalt an Gemüse- und Obstsorten sowie gelegentlich tierischen Proteinen. Das Einkommen von zehn landlosen Familien hat sich durch die Produktion von Bananenseide aus den Fasern von Bananenstämmen verbessert.

—

PROJEKTPARTNER: Centre for Tribal and Rural Development Trust (CTRD)
PROJEKTSTART: 2020
LAUFZEIT: 56 Monate

Die landwirtschaftlichen Betreuer Asili Muganza und Esengwa Jackson zusammen mit den Begünstigten des Flüchtlingslagers Lusenda bei der Amaranth-Ernte.

Niyimpojeje Emelyne steht in ihrem neueröffneten Laden.

Friedensförderung und Ernährungssouveränität
in ländlichen Gemeinden in Süd-Kivu

Das von SODI und unserer lokalen Partnerorganisation UGEAFI (Union des Groupes d'Etudes et d'Actions pour le Développement de Fizi et Itombwe) im Osten der Demokratischen Republik Kongo umgesetzte Projekt kann bereits nach eineinhalb Jahren Projektlaufzeit viele positive Ergebnisse vorweisen. Trotz der schwierigen Sicherheitslage in der Region, in der es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen kommt, hat UGEAFI Saatgut an Begünstigte verteilt, sodass sie ihre landwirtschaftliche Produktion steigern und somit Ernährungssicherheit und ein höheres Einkommen erreichen konnten. Zudem wurden burundischen Geflüchteten Starter-Kits im Wert von je 100 US-Dollar zur Verfügung gestellt, mit denen sie sich eine einkommensschaffende Aktivität aufbauen konnten. In einer vorangegangenen Studie wurden rentable Einkommenszweige ermittelt. Die Gutscheine für die Starter-Kits konnten die Projektteilnehmende selbstbestimmt bei Händlern gegen ein spezifisches Starter-Kit, zum Beispiel mit Materialien zur Seifenmanufaktur einlösen. Die Sicherung der Lebensgrundlagen ist die Grundvoraussetzung für Maßnahmen zur Konflikttransformation, bei denen Vertreter von Konfliktparteien unter der Führung von UGEAFI gemeinsam an Lösungen arbeiten. Im weiteren Verlauf sollen die Projektaktivitäten auf eine größere Zielgruppe ausgeweitet werden, um nachhaltig zum Frieden in Süd-Kivu beizutragen.

„Mein Name ist **Niyimpojeje Emelyne** [Foto oben rechts], ich bin aus Burundi geflüchtet und wohne in der Geflüchtetenunterkunft in Lusenda. Ich danke UGEAFI für ihre Unterstützung, die mein Leben komplett verändert hat. Die Lage unserer Familie (mein Mann und ich haben sechs Kinder) war sehr schwierig. Wir waren auf die Lebensmittelrationen des UN-Welternährungsprogramms angewiesen und mussten zudem täglich Arbeit auf den Feldern der Aufnahmegemeinden suchen, um die Rationen ergänzen zu können. Trotzdem waren wir kaum in der Lage, eine Mahlzeit pro Tag zu haben. Das war ein ernsthaftes Problem für unsere Gesundheit und vermutlich auch der Grund für verschiedene Krankheiten, darunter Magenschmerzen, unter denen alle Mitglieder unserer Familie litten. Mit der Unterstützung des Starter-Kits, das UGEAFI uns zur Verfügung gestellt hat, konnte ich mit verschiedenen Artikeln wie Maismehl, Bohnen, Speiseöl usw. handeln. Dadurch verdiene ich derzeit monatlich etwa 20 US-Dollar, die ich für die Ernährung meiner Familie gut gebrauchen kann. Damit sind wir in der Lage, zwei Mahlzeiten pro Tag zu uns zu nehmen und wir können auch unsere Kinder auf die Sekundarschule schicken. Schließlich beteiligen wir uns mit den Einnahmen auch an den Aktivitäten einer Spargruppe, deren Mitglieder sich gegenseitig unterstützen. Dabei entstehen auch Freundschaften, nicht nur mit anderen Flüchtlingen aus Burundi, sondern auch mit Kongoles*innen, die in der Region leben."

IST-SITUATION: Die Menschen in Süd-Kivu leiden unter Mangel- und Unterernährung. Bewaffnete Konflikte in Süd-Kivu und Burundi vertrieben Tausende und zerstörten zahlreiche Existenzen. Wiederholt entfachen Konflikte um die knappen Ressourcen.

—

SOLL-SITUATION: Bis zum Ende des Projekts werden 8.000 Kleinbäuer*innen Saatgut und 1.500 Begünstigte Starter-Kits für einkommensschaffende Aktivitäten erhalten. Insgesamt 400.000 Setzlinge werden gepflanzt und es sollen 16 Sitzungen zu Konflikttransformationen stattfinden.

—

PROJEKTPARTNER: UGEAFI
PROJEKTSTART: 01.12.2020
LAUFZEIT: 48 Monate

Die Mitglieder der Spargruppe „Umoja" (Swahili für „Einheit") nach der Aufteilung der Dividende aus dem ersten Sparzyklus.

Ausgestattet mit landwirtschaftlichem Werkzeug, welches Geflüchtete im Rahmen des Projekts erhalten haben, begehen sie mit Tänzen und einer Prozession den Weltflüchtlingstag am 20. Juni.

▲ Untersuchung von Bäumen und Heilpflanzen im Gemeindewald von Khe Nung (von links nach rechts: Le Hong Giang, Nguyen Duc Su, Cao Hung, Cao De)

Umweltschutz und Ernährungssouveränität durch nachhaltige Landwirtschaft

Die Bevölkerung in der zentralvietnamesischen Provinz Quang Binh und der Provinz Luang Prabang im Norden von Laos besteht mehrheitlich aus Kleinbäuer*innen, jedoch fehlt es ihr zunehmend an nutzbaren Ackerflächen. Landrechte sind unklar verteilt, industrielle Monokulturen dringen immer weiter vor und klimawandelbedingte Extremwetterereignisse nehmen zu – unsichere Ernährung ist die Folge.

Mit den Prinzipien der Agrarökologie sollen die Wald- und Ackerflächen nachhaltig bewirtschaftet sowie die Ernährungssituation und Einkommen der Kleinbäuer*innen verbessert werden. Gemeinsam mit den Bewohner*innen haben die lokalen Partner zunächst detaillierte Analysen und Kartierungen der derzeitigen Wald- und Anbauflächen angefertigt. Diese bilden die Basis für die Ausarbeitung von nachhaltigen Nutzungsstrategien, die an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angepasst sind. Dabei wurden auch potenzielle Gebiete zur Erhaltung und Aufzucht von Waldkrabben in Luang Prabang identifiziert, die als Beilage diverser Speisen äußerst populär sind und sich besonders in sumpfigen Gebieten wohlfühlen. Dies war der erste Schritt, um die Übernutzung der Tiere und dem damit verbundenen Einsatz von umweltschädigenden Chemikalien in den Gewässern einzudämmen. Langfristig betrachtet kann die umweltsensible Aufzucht und nachhaltige Nutzung zum Arterhalt beitragen und dadurch der Bevölkerung mehr Einkommen garantieren, als der kurzfristige Raubbau an der Natur.

▼ Nguyen Duc Su (rechts) zeigt Setzlinge in seiner Baumschule

▼ Nguyen Duc Su (2. v. r) teilt sein Wissen zu Anbaumethoden mit Kleinbäuer*innen im Projektdorf Cao

IST-SITUATION: Die Bevölkerung in der Provinz Quang Binh (Vietnam) und der Provinz Luang Prabang (Laos) lebt mehrheitlich von landwirtschaftlichem Anbau. Jedoch fehlt es den Kleinbäuer*innen zunehmend an nutzbaren Ackerflächen, da einerseits die Landrechte unklar verteilt sind und andererseits die industrielle Landwirtschaft (in Form von Monokulturen) immer weiter vordringt.

—

SOLL-SITUATION: Die vier Zieldörfer Ke, Chuoi und Cao in Vietnam und das Dorf Yang in Laos haben eine verbindliche Landnutzungsplanung, auf deren Basis die Bewohner*innen ihre zugewiesenen Wald- und Ackerflächen unabhängig, selbstbestimmt und mit nachhaltigen Methoden der Agrarökologie bewirtschaften. Sie tragen damit zum lokalen Umwelt- und Klimaschutz bei.

—

PROJEKTPARTNER: SPERI (Social Policy Ecology Research Institute) und CHESH (Center for Human Ecological Study of Highland)
PROJEKTSTART: 2021
LAUFZEIT: 39 Monate

Die Mitglieder einer landwirtschaftlichen Assoziation zeigen stolz die sorgfältig angelegten Beete auf ihrem Demonstrationsfeld, auf dem in Kürze verschiedene Gemüsekulturen angepflanzt werden

Ernährungssouveränität und -diversifizierung
für Betroffene des Zyklons Idai

Durch den Zyklon Idai im Jahr 2019 wurden in Zentralmosambik erhebliche Schäden angerichtet und viele Menschen verloren ihr Leben. Besonders betroffen von den Auswirkungen des Zyklons waren Kleinbäuer*innen, deren Lebensunterhalt und Ernährung von der Ernte abhängig sind, die sie auf ihren Feldern erwirtschaften.

Im ersten Jahr konnte das Projekt dazu beitragen, einen großen Teil der Zielgruppe in landwirtschaftlichen Assoziationen zu organisieren und ihnen Saatgut zur Verfügung zu stellen. Diese setzen sich aus 25 bis 80 Kleinbäuer*innen zusammen, die in Begleitung von landwirtschaftlichen Beratern auf Demonstrationsfeldern Techniken erlernen, um sie anschließend auf ihren eigenen Feldern anwenden zu können. Zudem wurden junge Mütter durch die Projektmitarbeiter*innen in Gesundheitsstationen zu den Vorteilen einer ausgewogenen Ernährung aufgeklärt, um ihre und die Gesundheit ihrer Kinder nachhaltig zu verbessern und die Ernte bestmöglich zu verwerten. Schließlich konnten dank des Projekts in der Region zwei Komitees für Risikomanagement gegründet werden, die Nachrichten zu extremen Wetterereignissen frühzeitig an ihre Gemeinden weitergeben, sodass diese sich darauf vorbereiten können.

Die Projektteilnehmenden können auf ihren Feldern die neu erworbenen Kenntnisse anwenden, die sie auf den Demonstrationsfeldern der Assoziationen erworben haben. Beim Projektbesuch von SODI in Mosambik berichtete diese Projektteilnehmerin von hohen Ernteerträgen, die sie dank des Projekts erzielen konnte.

IST-SITUATION: Zyklon Idai hat 2019 Hunderte getötet. Riesige landwirtschaftliche Flächen, Nutztiere und grundlegende Infrastruktur gingen verloren. Die Bevölkerung der Projektregion, die mehrheitlich von Subsistenzwirtschaft lebt, ist zunehmend durch Naturkatastrophen gefährdet.

SOLL-SITUATION: Im zweiten Projektjahr werden zwei Saatgutbanken errichtet, in denen die Begünstigten Saatgut lagern können. Zudem wird für die Kleinbäuer*innen ein Zugang zu lokalen Märkten hergestellt, sodass sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse verkaufen können.

PROJEKTPARTNER: Kubatsirana
PROJEKTSTART: 01.04.2021
LAUFZEIT: 31 Monate

Im Rahmen einer Schulung wird den Begünstigten vermittelt, wie sie ihre Ernte effektiv nutzen können. Hier wird ihnen erklärt, welche Maiskörner an einem Maiskolben sich am besten für die abermalige Aussaat eignen.

Neben den landwirtschaftlichen Aktivitäten werden die Begünstigten in der Fischzucht geschult. In eigens dafür angelegten Becken wachsen die Fische heran, sodass sie anschließend zu einer ausgewogenen Ernährung oder zu den Einnahmen der Zielgruppe beitragen.

Bildung für alle!

Im Globalen Lernen verbinden wir die Bildungsarbeit in Deutschland mit der Projektarbeit im Globalen Süden. Das Globale Lernen umfasst dabei auch informelle und außerschulische Bildung und zeigt u. a. historisch gewachsene Machtstrukturen und daraus erwachsende globale Ungerechtigkeiten auf, indem verschiedene Perspektiven dargestellt werden. So regt die Bildungsarbeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine kritische Reflexion des Verhaltens oder Konsums in Europa an und zeigt mögliche Handlungsoptionen für eine gerechtere Welt auf. Bildungsarbeit, die die Lernenden in den Mittelpunkt stellt, ist vielfältig, wie diese kleine Auswahl an Beispielen aus der Projektarbeit SODIs zeigt.

Deutschland

History of Food – Die globalen Wurzeln unserer Nahrung

Mais, Reis, Weizen, Kakao sind Nutzpflanzen mit einer globalen Geschichte voller Kontinuitäten historisch gewachsener Strukturen, die im Alltag schnell in den Hintergrund gerät. Die History of Food-Ausstellung verknüpft das Alltägliche mit der Kolonialgeschichte und zeigt globale Ungerechtigkeit in der Gegenwart auf. Die Ausstellung wird an Schulen und Bibliotheken verliehen, begleitende Workshops mit jungen Pädagog*innen können hinzugebucht werden. Unterrichtsmaterialien ermöglichen es Interessierten, die Workshops selbst umzusetzen. Die Ausstellung hat einen auffordernden Charakter, mit QR-Codes und einem Quiz können die Besucher*innen ihrem Interesse nach die Ausstellung frei erkunden und erhalten jede Menge Zusatzinfos mit Videos und weiterführenden Texten.

Vertiefen Sie sich in die Geschichte der Lebensmittel unter: **www.historyoffood.sodi.de**

IST-SITUATION: Der heutige Zusammenhang zwischen eigenem Konsum und globaler Ungerechtigkeit ist vielen nicht ausreichend bewusst. Länder des Globalen Südens werden durch Landraub und ungerechte Handelsbeziehungen ausgebeutet.

—

SOLL-SITUATION: Schüler*innen diskutieren in Workshops über die Auswirkungen der historisch gewachsenen Machtstrukturen in der Lebensmittelproduktion und lernen ihre gegenwärtigen Konsequenzen im Globalen Süden kennen, wie Landraub und die Verdrängung von regionalem Saatgut. Sie reflektieren kritisch, welche Rolle sie selbst in globalen Zusammenhängen einnehmen.

Deutschland, Kamerun

Filmkollektiv Draufsicht

Im ehrenamtlichen Filmteam „Draufsicht“ engagieren sich junge Filmemacher*innen, um einen kritischen Blick auf etablierte Normen, Rassismus und weiße Privilegien zu werfen. Die Filme bieten lokale Perspektiven auf globale Themen.

Mehrere dokumentarische Kurzfilme sind bisher im Projekt entstanden. Am 22. und 23. Oktober 2021 haben das Filmkollektiv und SODI zu zwei Filmabenden ins Kreuzberger Kino Moviemento geladen. Das Kurzfilmfestival „Reframing Perspectives“ machte auf Problematiken aufmerksam, denen in europäischen Medien oft kein Raum geboten wird. Die dokumentarischen Kurzfilme von Filmemacher*innen aus Chile, Kamerun, Palästina, dem Libanon und Deutschland gaben den Anstoß zu einem lebhaften Dialog mit den anwesenden Filmemacher*innen und Protagonist*innen.

Alle Videos und Infos: **www.draufsicht.org**

Wichtig ist es, mit bestimmten Geschichten aufzuräumen, die immer wieder falsch erzählt werden. Es geht immer um „die Opfer“, aber es wird kaum gesagt, dass sie Kämpfer sind. *(**Angela Amma Asomah**, Aktivistin für Klimagerechtigkeit, Intersektionalität und Empowerment im Film „Shared Meaning“.)*

Angela Amma Asomah

Es gibt wunderbare Beispiele für gewonnene gesellschaftliche Kämpfe und genau darüber müssen wir berichten. Wir müssen Geschichten über erfolgreiche Beispiele erzählen, die den Weg weisen können. *(**Esteban Servat**, Wissenschaftler und Umweltaktivist im Exil in Deutschland im Kurzdokumentarfilm „Shared Meaning“.)*

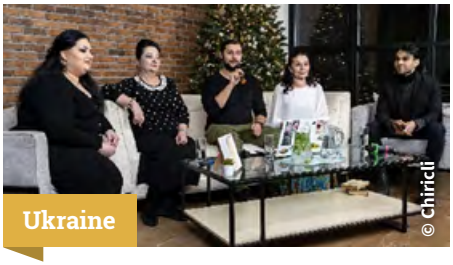
IST-SITUATION: In der Medienlandschaft Deutschlands und Kameruns mangelt es an vielseitigen und kritischen Darstellungen über globale Entwicklungen.

—

SOLL-SITUATION: Junge Menschen werden durch die Filme von Draufsicht Global für globale Ungerechtigkeit sensibilisiert und zum eigenen Handeln motiviert.

—

PROJEKTPARTNER: Draufsicht Bamenda
PROJEKTSTART: 2021
LAUFZEIT: 12 Monate



Eröffnungsveranstaltung der Roma Cinema Days, in Gedenken an den verstorbenen Ihor Krikunov, eine prägende Person in der romani Theater- und Filmszene der Sowjetunion und später in der Ukraine. Von links: Zhanna Krikunova (Tochter Ihor Krikunovs), Ljudmila Krikunova (Schauspielerin, Witwe Ihor Krikunovs), Yulia Kondur (Präsidentin des Roma Women Fund Chiricli), Yulian Kondur (Programm-Manager beim Roma Women Fund Chiricli) und Roman Zimenko (Koordinator des Filmfestivals)

Stärkung der **gesellschaftlichen Teilhabe der Rom*nja:**

Gegenüber Rom*nja in der Ukraine (und in Europa) gibt es weiterhin tiefsitzende Vorurteile und sie sind vielschichtiger Diskriminierung ausgesetzt. Ein Weg Rom*nja-Gemeinschaften zu stärken ist es, sie in ihren Rechten, aber auch in ihrer Kultur und Identität und damit in ihrem Selbstbewusstsein zu fördern. Mit diesem Ansatz der „kulturellen Diplomatie“ wird gleichzeitig auch Vorurteilen und Stereotypen entgegengewirkt. So wurde im Projekt eine Fachtagung veranstaltet, bei der sich Akteur*innen aus Deutschland und der Ukraine über Erfolge und Hindernisse ausgetauscht und Strategien für die Zukunft erarbeitet haben. Ebenso fanden die ersten „Roma Cinema Days“ statt. Ein Filmfestival, bei dem Filme von und über Rom*nja gezeigt wurden. Außerdem wurden drei Projekte zur Stärkung der Rom*nja-Gemeinschaften in den Regionen Zaporizhzhja, Chernihiv und Transkarpatien realisiert. Das Projekt hat den Grundstein gelegt für zukünftige weitere Programme im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe der Rom*nja in der Ukraine, auch wenn der Krieg ein direkt anknüpfendes Folgeprojekt unmöglich gemacht hat.

> **In der Praxis zeigt sich, dass Offenheit und Bildungsarbeit immer dazu beitragen, dass die Person, die wir beobachten oder über die wir lesen, zur gleichen Gemeinschaft gehört wie wir selbst, so dass wir viele Gemeinsamkeiten haben. Wenn wir viele Gemeinsamkeiten haben, gibt es viel weniger Stereotypen.** *(**Michajlo Tjahli**, Historiker u. Botschafter für die Rom*nja in der Ukraine im Rahmen des Projektes.)*

IST-SITUATION: Rom*nja sind in der Ukraine multiplen Formen der Diskriminierung ausgesetzt und bleiben in gesellschaftlichen Prozessen unterrepräsentiert. Häufig fehlt ihnen das Bewusstsein über ihre eigenen Rechte, das Wissen und die Kapazitäten, um diese einzufordern.

—

SOLL-SITUATION: Die lokalen Rom*nja-Gemeinschaften wurden in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Kultur und ihren Kapazitäten, für ihre Rechte einzustehen, gestärkt. Die internationale Vernetzung von Akteur*innen sowie Medienbegeisterten wurde angestoßen, eine Sensibilisierung fand statt.

—

PROJEKTPARTNER: Roma Women Fund Chiricli
PROJEKTSTART: 01.06.2021
LAUFZEIT: bis 31.12.2021

Süd-Süd-Dialog – **Bildung wirkt!**

Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Süd-Süd-Dialog sind verschiedene Komponenten des Globalen Lernens mit einem gemeinsamen Ziel: das Verständnis für globale Zusammenhänge zu fördern und Veränderungen in der Gesellschaft für eine ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltige Zukunft anzustoßen.

Nach der Pandemiewelle wurden erste Austauschbesuche zwischen den Partner*innen in Namibia, Südafrika und Mosambik wieder möglich. Agrarökologie als praktisches Unterrichtsfach an Schulen und intensive Trainings von Gemeindemitgliedern führten in Namibia lokal zu Initiativen, wie dem Anlegen von Schulgärten und der Etablierung von Gemeindegärten. Das Umweltbildungszentrum in Boane in der Nähe der mosambikanischen Hauptstadt Maputo wurde eingeweiht und die agrarökologischen Demonstrationsgärten in Südafrika wurden weiter ausgebaut.

Weitere Besuche der Kleinbäuer*innen untereinander sind vorgesehen, um voneinander zu lernen. Dabei werden Lehrkräfte als Multiplikator*innen einbezogen, um praktisches Wissen an weitere Schulen zu bringen. Inzwischen möchten sich weitere Organisationen dem Netzwerk anschließen!

> **Wenn wichtige Feldarbeiten anliegen, ist es bei uns Tradition, dass wir uns in der Community untereinander helfen. Unser neuer Gemeinschaftsgarten unterstützt 6 Haushalte mit im Durchschnitt je 10 Angehörigen. Ohne Solidarität geht das nicht.** *(**Johanna Shikomba** vom Nelago-Gemeindegarten)*

IST-SITUATION: Angesichts multidimensionaler globaler Krisen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und Pandemien verschärft sich soziale Ungleichheit und treibt immer mehr Menschen in die Armut. Dies betrifft besonders die strukturell benachteiligte ländliche Bevölkerung.

—

SOLL-SITUATION: Die Vernetzung von Praktiker*innen, Umweltakteur*innen und Lehrkräften im südlichen Afrika fördert den Wissenstransfer über Klimaschutz und Agrarökologie. Die Implementierung agrarökologischer Landwirtschaftssysteme wird damit gefördert und die Ernährungssicherheit der lokalen Gemeinschaften verbessert. Das stärkt auch ihre sozialpolitische Rolle.

—

PROJEKTPARTNER: EduVentures (Namibia), Surplus People Project (Südafrika), ASDA (Mosambik)
PROJEKTSTART: 15.04.2019
LAUFZEIT: 48,5 Monate

© Draufsicht Bamenda

▲ Medienberichterstattung mit feministischem Blick

Journalismus
für den Frieden

Journalist*innen können mit entsprechender Qualifikation in Konfliktkontexten eine Schlüsselrolle als Friedensstifter einnehmen. Schaut man auf die Krisen in der Welt, spielen Medien bei der Eskalation oder auch bei der Deeskalation eine entscheidende Rolle. Das Projekt „Community Journalism“ im anglophonen Teil Kameruns verbessert die Informationslage der Menschen in der Konfliktregion Nordwest-Kamerun durch professionelle, wertfreie Berichterstattung.

Seit 2016 eskaliert dort ein gewalttätiger Konflikt. Propaganda und Fake News dominieren die Medien. Um dem entgegenzuwirken, wurde ein Medienkollektiv aus Jugendlichen, Gemeindemitgliedern und Journalist*innen aufgebaut. Im Rahmen von Weiterbildungen werden verschiedene Formen der friedensfördernden Konzeption, Sprache und Veröffentlichungsform von Medieninhalten diskutiert und angewendet. Frauen erhalten einen bevorzugten Zugang zu Medientrainings, damit sie eine feministische Sicht auf die Gesellschaft medial umsetzen können.

Mildred Sama, Kommunikationsbeauftragte von „Draufsicht Bamenda“, der Partnerorganisation von SODI, erläutert ihr Selbstverständnis: „Wenn Journalisten nicht über die Gesellschaft berichten dürfen, ohne die Worte zu verdrehen, um bestimmten Leuten zu gefallen, dann werden die wirklichen Probleme in der Gesellschaft nicht beeinflusst oder gelöst. Wir leben in einem digitalen Zeitalter, alles entwickelt sich weiter, und die Pressefreiheit sollte sich ebenfalls weiterentwickeln. Journalisten sollten sich auch der Macht der Medien bewusst sein und daher eine konfliktträchtige Sprache vermeiden und sich einer gewaltfreien Kommunikation bedienen. Daher müssen die Anwendung professioneller journalistischer Standards und eine freie, verantwortungsvolle Presse gefördert werden.“

▼ Mildred Sama, Kommunikationsbeauftragte, Draufsicht Bamenda

© Draufsicht Bamenda

▼ Community-Radiobeiträge bilden einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung der Bevölkerung, vor allem für Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben.

© Draufsicht Bamenda

IST-SITUATION: Der Konflikt in der anglophonen Region wird durch Propaganda und parteiische Berichterstattung medial angeheizt. Journalistische Artikel werden fast ausschließlich von auswärtigen Reportern verfasst und spiegeln die Situation vor Ort nur sehr ungenügend wider.

—

SOLL-SITUATION: Sechzig geschulte Community Journalist*innen informieren rund 20.000 Menschen in den Konfliktgebieten. Sie praktizieren eine neutrale, konfliktsensible Berichterstattung und fördern die Dialogbereitschaft zwischen den Konfliktparteien.

—

PROJEKTPARTNER: Draufsicht Bamenda mit Pedagogic In-Service Training Programme (ISTP)
PROJEKTSTART: 01.12.2020
LAUFZEIT: 19 Monate

Unterstützung schon für die Kleinsten ermöglicht ihnen eine bessere Zukunft. Bildung ist für sie ein Schlüssel, um sich später selbstständig aus prekären Lebenssituationen zu befreien.

Besuch einer Psychologin in einem Dorf bei Novi Sad, August 2021.

Soziale Inklusion
von Rom*nja in Serbien

Durch die Gemeindezentren werden Rom*nja darin unterstützt, für ihre Rechte selbstbewusst einzustehen und verbessern sich ihre Bildungschancen sowie Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Die Unterstützungsangebote reichen von Gemeindetagen über Nachhilfeunterricht, psychologische und juristische Beratung bis hin zu unterschiedlichen Trainings. Zusätzlich setzt sich das Projekt für die Interessen der Rom*nja in der Gesellschaft ein. Die Arbeit der seit 2017 im Kontext eines Vorgängerprojektes entstandenen Gemeindezentren hat schon jetzt sichtbare strukturelle Veränderungen hervorgebracht. Dazu sagt Duška Krstanović, Direktorin und Projektmanagerin bei FRS:

„Nach vielen Jahren des Bestehens der Gemeindezentren können wir zum ersten Mal beobachten, dass Menschen in der Lage sind, einige ihrer Rechte gegenüber öffentlichen Einrichtungen selbstständig wahrzunehmen, wozu sie vorher nicht fähig waren. Wir sind besonders glücklich, wenn wir sehen, wie sich die Fortschritte der Kinder in den Schulen ausgewirkt haben, vor allem auf ihre Motivation und Sozialisation. Wir haben auch eine Veränderung in der Haltung der Institutionen selbst gegenüber den Begünstigten festgestellt, was es sehr erleichtert hat, die Ergebnisse des Projekts zu erzielen.

Nach Auslaufen des Projekts beginnt ab Sommer 2022 ein Folgeprojekt, das die positiven Entwicklungen weiter vorantreiben soll und die Begünstigten kontinuierlich in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe stärken wird.

Duška Krstanović, Direktorin und Projektmanagerin bei FRS

Einen Großteil der Maßnahmen machen Beratungen aus, die auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Regelmäßige Gemeinschaftstage ermöglichen den Austausch zwischen der Minderheit und der sogenannten Mehrheitsgesellschaft. Hier wird der Grundstein für gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit gelegt.

IST-SITUATION: Die Mehrheit der Rom*nja in und um die Städte Novi Sad, Kragujevac und Požarevac hat trotz des gesetzlichen Anspruchs keinen oder nur eingeschränkten Zugang zum Bildungs-, Gesundheits- und Sozialversicherungssystem sowie zu Erwerbstätigkeit.

SOLL-SITUATION: 554 unterstützte Kinder und Schüler*innen setzen den Schulbesuch fort. Durch Schulungen und Sozialarbeit konnten 178 Rom*nja beim nationalen Arbeitsmarktservice registriert oder darin unterstützt werden, die Registrierung aktuell zu halten. Insgesamt erhielten 1802 Begünstigte individuelle juristische, psychologische oder/und soziale Beratungen.

PROJEKTPARTNER: Forum Roma Srbije (FRS)
PROJEKTSTART: 01.09.2019
LAUFZEIT: bis 30.04.2022 (abgeschlossen)

▲ Dorfbewohner*innen planen, entscheiden und bauen selbstbestimmt ihre Wege in die Zukunft – hier zu Reisfeldern von Khe Tien.

Nachhaltige Entwicklung
bedarf der Teilhabe aller

Die Bewohner*innen von vier Dörfern (1.691 Personen, davon 811 Frauen) im Distrikt Tran Yen in der Yen Bai-Provinz entscheiden, planen und implementieren gemeinsam lokale Entwicklungsmaßnahmen, insbesondere kleinere Bauvorhaben für ihre Dörfer. Damit füllen sie eine bereits 2007 nach den Prinzipien „Die Menschen wissen, sie diskutieren, sie tun, sie beaufsichtigen“ in Kraft getretene Rechtsverordnung für mehr lokale Partizipation in Vietnam mit Leben.

Die im Projekt vermittelten Kompetenzen in den Bereichen Gruppenbildung und -arbeitsprozesse, Projekt- und Finanzmanagement sowie Moderations- und Präsentationstechniken fördern die Selbstorganisation der vier mehrheitlich von Angehörigen ethnischer Minderheiten bewohnten Dörfer. Gemeinsam, solidarisch und hochmotiviert setzten die Bewohner*innen das erlernte Wissen und die vermittelten Methoden direkt für die selbstbestimmte Entwicklung ihrer Gemeinden ein. Neben vier Gemeindehäusern, die nun Mittelpunkte des Zusammenlebens und ganzer Stolz der Bewohner*innen sind, wurden 16 kleinere Infrastrukturmaßnahmen selbstbestimmt geplant und unter hohem finanziellem und arbeitsintensivem Einsatz umgesetzt. Neun weitere werden noch bis zum Projektende im September 2022 fertiggestellt. Die Projekte verbessern die dörfliche Infrastruktur und steigerten die landwirtschaftlichen Erträge durch bspw. effizientere Bewässerung und bessere Wege schon jetzt um ein Drittel.

> **„Das Wissen, das das Projekt den Menschen vor Ort vermittelt hat, ist wirklich wertvoll, insbesondere die effektiven Arbeitsmethoden. Wir hoffen, dass wir in der nächsten Zeit das Wissen und die Methoden auch in anderen Gemeinden und anderen Distrikten in der Provinz verbreiten können.** (**Nguyen Thi Ngoc Bich,** Women's Union of Yen Bai Province)

▼ Im Dorf Viet Hong stellen die Dorfbewohner*innen ihre Pläne zur Verbesserung der örtlichen Infrastruktur vor und diskutieren die Umsetzung mit den lokalen Entscheidungsträger*innen.

▼ Die im Projekt geschulten Dorfbewohner*innen analysieren in gemeinschaftlichen Arbeitsgruppen die Prioritäten für die weitere Dorfentwicklung.

IST-SITUATION: Die kleinbäuerliche Dorfbevölkerung, mehrheitlich Angehörige ethnischer Minderheiten, ist u.a. aufgrund ihrer mangelnden Organisation, niedrigen Produktivität, fehlenden Investitionskraft und ausbaufähigen Kenntnissen nachhaltiger Produktionsmethoden in einer schwachen sozio-ökonomischen Stellung.

—

SOLL-SITUATION: 5% der Zielgruppe (ca. 1.268 Personen) und besonders Frauen sind nach dem Prinzip des Community Management an Planung und Umsetzung bedarfsgerechter Infrastrukturmaßnahmen beteiligt, wie z.B. dem Bau von Gemeindehäusern oder Bewässerungskanälen, welche die Lebensbedingungen verbessern.

—

PROJEKTPARTNER: Center for Promoting Development of Women and Children (DWC)
PROJEKTSTART: 2019
LAUFZEIT: 36 Monate

Verantwortlich in unserem **entwicklungspolitischen Engagement**

Um unsere Ziele für eine gleichberechtigte und nachhaltige Welt konsequent umzusetzen, handeln wir verantwortungsvoll – in der Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Projektteilnehmer*innen weltweit ebenso wie in der Vereinsarbeit. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir mit den uns anvertrauten Geldern äußerst sorgfältig und auf Relevanz, Effizienz, Wirksamkeit, Wirkung und Nachhaltigkeit bedacht umgehen. Wir haben den Anspruch, grundsätzlich transparent und klar über die Projekt- und Vereinstätigkeit und über die Verwendung der Spenden und Fördermittel zu berichten.

Transparenz und Vertrauen

Die sachgemäße Verwendung der Spenden und institutionellen Zuwendungen wird über ein **externes und internes Kontrollsystem** sichergestellt. Bereits seit 1994 lässt SODI die Wirkung seiner Arbeit jährlich durch das unabhängige *Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen* (DZI) prüfen. Zu den Kriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung, die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften und die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. SODI hat auch 2021 das **DZI-Spendensiegel** verliehen bekommen und seine Vertrauenswürdigkeit im Umgang mit Ihren Spenden bewiesen.

SODI bekennt sich zu weiteren externen Regelwerken als Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft sowie zu Kodizes verschiedener Dachorganisationen *(VENRO-Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle sowie VENRO-Kodex zu Kinderrechten und BER-Kodex zum Schutz von Kindern vor Missbrauch und Ausbeutung)*.

Spenden sowie Zuwendungen setzt SODI **professionell** und nach dem **Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens** ein. Der Verein steht in der Verantwortung und Verpflichtung, alle Mittel zielorientiert, zweckmäßig, sparsam und unter Berücksichtigung der ökologischen und sozialen Standards zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben zu verwenden. Eine Reihe von internen Kontrollmechanismen (siehe S. 23) und internen Regelungen – u.a. Richtlinien zur Beschaffung oder zur Vermeidung von Korruption von Mitarbeiter*innen und Partnerorganisationen und Richtlinien der Fördermittelgeber sichern die Qualität unserer Arbeit.

Die Geschäftsführung leitet die Geschäfte des Vereins und setzt die Beschlüsse des Vorstands um. Die Mitgliederversammlung bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit von SODI.
Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält eine Aufwandsentschädigung (Sitzungspauschale) für seine Arbeit. Die Leitung des Vereins orientiert sich an dem *Nonprofit Governance Kodex des Paritätischen Wohlfahrtsverbands.*

Spendenwerbung und Kommunikation

SODI finanziert seine Arbeit aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und öffentlichen Fördermitteln. Ihre Spenden sind die Grundlage unserer Arbeit. Sie ermöglichen uns, weitere Fördermittel bei Gebern wie dem *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (BMZ) für die Durchführung nachhaltiger Projektvorhaben zu beantragen. Eine verantwortungsbewusste Fundraising- und Öffentlichkeitsarbeit geht damit Hand in Hand.

Um auf unsere Projekt- und Bildungstätigkeit aufmerksam zu machen und unseren Unterstützer*innenkreis zu erhalten und zu erweitern, **melden wir uns aktiv zu Wort**. Anzeigen, Spendenbriefe, Online-Auftritte, Publikationen, öffentliche Veranstaltungen und Großspendenwerbung sind daher für uns unverzichtbar. Dabei ist es für SODI eine Selbstverständlichkeit, **die Würde des Menschen** in seiner Wort- und Bildsprache zu wahren und jede Form der Diskriminierung, sexistischen Darstellung oder Entwürdigung zu vermeiden. Bei Zusendungen und Kommunikation achten wir strikt auf **Datenschutz und Vertraulichkeit** und stellen sachliche und zutreffende Informationen zur Verfügung.

SODI folgt u.a. den Prinzipien des *VENRO-Kodex der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit und der BER-Checklisten für rassismuskritische entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit,* dem internen Leitfaden für Fotografien in den Projekten der eigenen Kinderschutzrichtlinie.

Alle Publikationen finden Sie unter:
www.sodi.de/publikationen

Zur Gemeinwohlbilanz:
www.sodi.de/en/artikel/sodi-gemeinwohl-bilanz

Zur Transparenzseite:
www.sodi.de/transparenz

Zu den Spendenrichtlinien für Unternehmen:
verantwortung.sodi.de/leitlinien

DZI Spenden-Siegel

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

GEMEINWOHL ÖKONOMIE

Projektübersicht 2021

Land	Projektname	Hauptfinanzierungsquellen
BILDUNG		
Deutschland	History of Food	EG-FEB, LEZ, SNSB, Brot für die Welt, Parität, RLS
Deutschland	Draufsicht "Perspektiven aufzeigen"	EG-FEB, LEZ
Deutschland	WEITWINKEL – das SODI Magazin	SNSB, LEZ
Deutschland	WEITWINKEL – das SODI Magazin	SNSB, LEZ
SOZIALES		
Albanien	Soziale Inklusion und politische Partizipation von Rom*nja und Rückkehrenden	BMZ, ADH
Belarus	BELRAD – Messstation in Belarus	SODI-Gruppen entlang der Oder
Burundi	Frieden durch Dialog und wirtschaftliche Perspektive	BMZ
DR Kongo	Trinkwasser und Ernährung	BMZ, ADH
DR Kongo	Frieden durch Dialog und nachhaltigen Anbau	BMZ
DR Kongo	Aufklärung über die Covid-19-Pandemie	ADH
Indien	Ernährungssicherung für Adivasi	BMZ, Erbacher-Stiftung, ADH
Kamerun	Journalismus für Frieden in Kamerun	BMZ
Mosambik	Unterstützung mittelloser Familien in der Covid-19-Pandemie	LEZ
Namibia	Nationale Aufklärungskampagne Covid-19	LEZ
Ukraine	Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe der Rom*nja	AA
Vietnam	Nachhaltige Entwicklung bedarf der Teilhabe aller (Gemeindemanagement II)	BMZ, ADH
UMWELT		
Laos, Vietnam	Umweltschutz und Ernährungssouveränität durch nachhaltige Landwirtschaft	BMZ, ADH
Mosambik	Umweltschutz und Klimaanpassung in KaMubukwana (Nakopa 2)	SKEW
Mosambik	Ernährungssicherheit für Betroffene des Zyklons Idai	BMZ
Namibia	Bildungskoperation für Klimawandelanpassung und Resilienzaufbau	BMZ, ConTine
Namibia, Südafrika, Mosambik	Klimaschutz über die Grenzen hinweg (Länderübergreifendes Projekt im südlichen Afrika)	ADH, BMZ
Nepal	Ökologische Vielfalt stärkt Kleinbäuer*innen	BMZ, ADH, Nepal-Team Hamburg
Vietnam	Mit Wiederaufforstung und Umweltbildung gegen den Klimawandel	BMZ, ADH
Vietnam	Solarenergie in Hoan Kiem	SKEW
WIRTSCHAFT		
Laos	Bildung für Dorfentwicklung	BMZ, W. P. Schmitz-Stiftung
Serbien	Eine Gesellschaft für alle (Rechte für Rom*nja)	BMZ, ADH, arche noVa
Serbien	Berufliche Bildung und Rechte für Rom*nja	BMZ, ADH

Legende: **AA** Auswärtiges Amt / **ADH** Aktion Deutschland Hilft / **arche noVa** arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V. / **BMZ** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / **EG** Engagement Global / **FEB** Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung / **LEZ** Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit / **Nepal-Team Hamburg** Nepal-Team der Evangelisch-Lutherischen Michaelis-Kirchengemeinde Hamburg-Neugraben / **Parität** Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin e.V. / **SKEW** Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / **SNSB** Stiftung Nord-Süd-Brücken

Projektpartner	Projektlaufzeit in Monaten	Projektstart Jahr
-	36	2019
Draufsicht Bamenda	12	2021
-	6	2021
-	6	2021
RAA (Roma Active Albania)	39	2021
BELRAD (unabhängiges Institut für Strahlensicherheit)	laufend	2009
OAP (Organisation d'Appui à l'auto Promotion)	36	2021
UGEAFI (Union des Groupes d'Etudes et d'Actions pour le développement de Fizi-Itombwe)	41,5	2018
UGEAFI (Union des Groupes d'Etudes et d'Actions pour le développement de Fizi-Itombwe)	48	2020
UGEAFI (Union des Groupes d'Etudes et d'Actions pour le Développement de Fizi-Itombwe)	6	2020
CTRD (Centre for Tribal Rural Development Trust)	56	2020
ISTP (Pedagogic In-Service Training Programme)	22	2020
ASDA (Verein für Solidarität und Entwicklung durch Selbsthilfe)	4	2021
NID (Namibia Institute for Democracy) & EduVentures	4	2021
Roma Womens Fund Chiricli	7	2021
DWC (The Center for Promoting Development for Women and Children)	36	2019
SPERI (Social Policy Ecology Research Institute), CHESH (Center for Human Ecological Study of Highland)	49	2021
Bezirksamt Lichtenberg, ASDA (Verein für Solidarität und Entwicklung durch Selbsthilfe), Verwaltung KaMubukwana	36	2018
Kubatsirana	31	2021
NID (Namibia Institute for Democracy) & EduVentures	32	2021
EduVentures Trust, PACSA, SPP, ASDA	42	2019
SAHAS Nepal (Group of Helping Hands)	41	2018
HueFo (Vietnam Union of Friendship Organizations of Thua Thien Hue Province)	40	2021
Bezirksamt Lichtenberg, Verwaltung von Hoàn Kiêm	36	2019
GLAD (German Lao Association for Development)	42	2020
FRS (Forum Roma Srbije), URBO (Vereinigung der Rom*nja der Region Braničevo), Romanipen	30	2019
URBO (Vereinigung der Rom*nja der Region Braničevo)	40	2021

Qualitätssicherung in der Projektarbeit

Unsere Vision

ist die einer gleichberechtigten und friedlichen Welt, in der die natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig genutzt werden, Gemeingüter allen gleichermaßen zugänglich sind und die Wirtschaft den Menschen dient.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

SODI steht für Solidarität: seit über 30 Jahren setzen wir uns – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Chancengerechtigkeit und Selbstbestimmung in der Welt ein. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen weltweit und in Deutschland machen wir uns stark für die aktive Teilhabe von Menschen des Globalen Südens an der Gestaltung einer selbstbestimmten Entwicklung mit eigenen Lösungswegen für die sie betreffenden Herausforderungen. Wir verstehen unsere Aufgabe darin, unsere lokalen Partnerorganisationen in diesem Gestaltungsprozess und bei der Entwicklung und Umsetzung konkreter Projekte zu unterstützen und eng zu begleiten. Diese Zusammenarbeit und den Austausch verstehen wir als Raum des gegenseitigen Globalen Lernens und des Kompetenzaufbaus und geben die Perspektiven unserer Partnerorganisationen in unserer Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland weiter.

Die Qualitätskontrolle im Projektzyklus

In unserem Projektzyklus-Management stellen wir in jeder Phase eines Projektes – von der Anbahnung, über die Planung und Umsetzung bis zum Abschluss – die Qualität durch eine strukturierte Vorgehensweise und spezielle Instrumente sicher.

Anbahnung

Wir streben langfristige Kooperationen an, um nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Instrumente

In **Partnerorganisationen-Assessments** wird sichergestellt, dass eine Kooperation auf Augenhöhe mit dem Anspruch, internationale, qualitätssichernde Standards zu erfüllen, für beide Seiten als bereichernd und realisierbar bewertet wird. Wir besprechen, ob und welche Kompetenzen gestärkt werden müssen.

Planung

Am Anfang eines Projektes steht ein Dialog, in dem in unserer internationalen Arbeit der inhaltliche Impuls der Partnerorganisation für die gemeinsame Entwicklung eines Vorhabens maßgeblich ist. Im Fokus der Planung stehen folgende Fragen:

- Welche Veränderungen sollen erreicht werden?
- Woran kann erkannt werden, ob die gewünschte Veränderung eintritt?
- Mit welchen Maßnahmen kann die gewünschte Veränderung erzielt und langfristig sichergestellt werden?

In einem strukturierten Verfahren unterstützen wir unsere Partnerorganisationen dabei, Antworten auf diese Fragen zu finden.

Instrumente

Die Projektplanung erfolgt durch die Partnerorganisationen mit Unterstützung des/der SODI-Programmverantwortlichen. Der Umsetzungsplan enthält eine **Wirkungsmatrix**, die darlegt, wie die angestrebte Veränderung erreicht und gemessen werden kann sowie eine Situationsanalyse, eine Maßnahmen-, Zeit- und Budgetplanung. Bei Projekten mit Mitteln institutioneller Geber wird ein **Fördermittelantrag** erstellt. Vor großvolumigen Vorhaben werden **Machbarkeitsstudien** durchgeführt.

Umsetzung und Fortschrittsbeobachtung

Ist die Finanzierung gesichert, wird eine Projektvereinbarung zwischen der Partnerorganisationen und SODI geschlossen. Darin werden unter anderem Berichtsformate und Pflichten geregelt. Sie stellen sicher, dass die Umsetzung mit der Planung verglichen und Abweichungen wahrgenommen werden können. Im vereinbarten Zeitraum setzt die Partnerorganisation die geplanten Maßnahmen eigenverantwortlich um. Sie orientiert sich dabei an der angestrebten Veränderung und prüft regelmäßig anhand der in der Planung festgelegten Indikatoren den Fortschritt. Kommt es zu Abweichungen, wie 2021 aufgrund der Covid-19-Pandemie, muss ggf. die Planung angepasst werden, damit das Projektziel dennoch erreicht werden kann.

© EduVentures

Instrumente

Die Partnerorganisation erstellt regelmäßig **Sach- und Finanzberichte**, die von SODI geprüft werden. Durch **Projektbesuche** gewinnt die/der Programmverantwortliche eigene Eindrücke. Bei Herausforderungen werden gemeinsam Lösungsansätze besprochen. Mit **Zwischenberichten** wird über den Fortschritt eines Projektes berichtet. Jährliche **externe Wirtschaftsprüfungen** stellen bei allen öffentlich geförderten Projekten sicher, dass die Mittel zweckentsprechend und sparsam verwendet wurden.

Abschluss

Zum Abschluss eines Projektes betrachten wir noch einmal die in der Planung angestrebten Wirkungen:

- Konnten die gewünschten Veränderungen erreicht werden?
- Kann der Erfolg nachgewiesen werden?
- Welche Erfahrungen wurden gewonnen?

Die Erkenntnisse fließen in die Entwicklung von Folgeprojekten ein, um die Qualität kontinuierlich zu verbessern.

Instrumente

Am Ende eines Projektes findet eine Auswertung oder **Evaluation**, d.h. die Bewertung der Ergebnisse, statt. Durch einen **Abschlussbericht** wird über ein Projekt berichtet.

Wie stellt SODI die Qualität der Qualitätskontrolle sicher?

Unsere Mitarbeiter*innen verfügen über relevante Hochschulabschlüsse sowie Auslands- und Berufserfahrung. Gemäß dem Leitmotiv einer lernenden Organisation legen wir großen Wert darauf, dass Angebote und Chancen des gegenseitigen Globalen Lernens wahrgenommen werden.

Die Projektverantwortlichen arbeiten im Tandem, um durch gegenseitige Unterstützung und Controlling die Qualität zu sichern. Zusätzlich ergänzt ein regelmäßiger strukturierter Austausch der Projektverantwortlichen sowie des gesamten SODI-Teams die Qualitätssicherung und -steigerung.

SODI e.V. als Organisation verpflichtet sich, interne und externe qualitätssichernde und entwicklungspolitische Standards und Kodizes einzuhalten.

Instrumente

SODI-Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an **Fortbildungen** teil. Durch die Arbeit im **Tandem** sowie organisationsinternen **strukturierten Austausch** findet Controlling und Qualitätssteigerung statt.

Mehr zu unseren Projekten erfahren Sie unter: www.sodi.de/was-wir-tun

Qualitätssicherung im Projektzyklus bei SODI: In der Planung wird die angestrebte Wirkung festgelegt und anhand von messbaren Indikatoren in allen weiteren Schritten beobachtet und abschließend ausgewertet.

Engagement in Deutschland – für eine gerechtere Welt

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben die ohnehin durch die Folgen des Klimawandels erschwerten Lebensbedingungen in den SODI-Projektregionen 2021 weiterhin verschärft. Umso wichtiger war es uns, klar und konsequent für entwicklungspolitische Themen und globale Gerechtigkeit in der deutschen Öffentlichkeit einzutreten. Dies taten wir in Form von Publikationen, Veranstaltungen und gesellschaftlichen Initiativen aber auch in Netzwerken und zielgerichteten Bündnissen.

Um für aktuelle entwicklungspolitische Probleme zu sensibilisieren, informierten wir regelmäßig über SODIs Arbeit in unseren **thematischen Reports**. Die öffentliche Diskussion begleiteten wir auch mit zwei Heften des **Fachmagazins WEITWINKEL**. In der Ausgabe 2021/01 wurde das 16. SDG: „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ mit Blick auf lokale und internationale Gewaltverhältnisse aber auch auf friedenspolitische Potentiale und Praktiken thematisiert. Im WEITWINKEL 2021/02 gingen wir den Zusammenhängen zwischen der Klima- und der Coronakrise nach und zeigten, wie die beiden Krisen bestehende Ungerechtigkeiten verstärken. SODI war **Erstunterzeichner** der Forderung nach **Solidarität für Namibia** in der schweren COVID-19-Situation. Vor dem Hintergrund der deutschen kolonialen Vergangenheit im heutigen Namibia kommentierten wir auch die jüngsten Bemühungen um eine Versöhnung und Entschädigung der betroffenen Ethnien.

Am 13.10.2021 fand eine **Diskussionsveranstaltung** mit **Naum Butoto** von der Partnerorganisation UGEAFI aus der DR Kongo statt, der über friedensbildende Maßnahmen in Süd-Kivu berichtete. Im gleichen Monat zeigte unser ehrenamtliches **Filmkollektiv „Draufsicht“** eine **Serie von Dokumentarfilmen** aus Chile, Kamerun, Palästina, dem Libanon und Deutschland im Berliner Kino Moviemento, um auf Perspektiven aufmerksam zu machen, denen in europäischen Medien oft kein Raum geboten wird. Nicht zuletzt machte die **Wanderausstellung Hi[story] of Food** SODIs neue Projektreihe zu „Held*innen für gerechte Landwirtschaft“ in zwei Bibliotheken breit zugänglich. Die Besucher*innen lernten über Aktivist*innen, die gegen post-koloniale Ausbeutung, Landnahme und Umweltzerstörung in der Agrarproduktion im Globalen Süden kämpfen.

Mit der Verabschiedung des Lieferkettengesetzes im **Juni 2021** haben die **Initiative Lieferkettengesetz** und SODI als ihr Mitglied ein wichtiges Etappenziel erreicht. Deutsche Firmen werden erstmals gesetzlich verpflichtet, auf Menschenrechte und Umweltstandards in ihren Wertschöpfungsketten zu achten. Doch blieben wichtige Forderungen der Zivilgesellschaft unerfüllt, wie z.B. eine zivilrechtliche Haftung der Unternehmen.

SODI unterstützte den Bezirk Berlin-Lichtenberg in seinen Städtepartnerschaften mit Maputo-KaMubukwana und Hanoi-Hoan Kiem sowie als Mitglied der lokalen **fair-trade-Steuerungsrunde**. In diesem Kontext nahm der Verein am Global Justice Kiez Day im Jugendclub „Linse“ teil. Durch unseren Umzug ins **Berlin Global Village** bieten sich weitreichende Möglichkeiten zur Vernetzung mit mitstreitenden Organisationen und der Konsolidierung von gemeinsamen Positionen. Die **Mitgliederversammlung** von SODI am 8. Mai 2021 fand in diesen neuen Räumen statt.

Einen besondereren Schwerpunkt der Arbeit des Vereins außerhalb Berlins stellten die Aktivitäten der ehrenamtlichen **SODI-Gruppen entlang der Oder** dar, die unter dem Zeichen des 35. Jahrestages der Tschernobyl-Katastrophe standen. Mit der Tschernobyl-Woche, einer Ausstellung und einer Online-Spendenaktion engagierten sie sich für eine friedliche und atomenergie- und atomwaffenfreie Welt sowie die Spende einer mobilen Messstation für das unabhängige Strahleninstituts BELRAD in Belarus.

Mit einem Gesamtspendenergebnis von **76.290,14 €** erwies sich unsere traditionelle **Soli-Aktion** „Solidarisch teilen“ 2021/2022 mit dem INKOTA-Netzwerk und dem Weltfriedensdienst in Kooperation mit der Tageszeitung „nd“ wieder als sehr erfolgreich. SODI konnte außerdem seine Arbeit im **bundesweiten Adventskalender 24 GUTE TATEN** vorstellen. Dabei wurden **67.800,99 €** für das SODI-Friedensprojekt in der DR Kongo gesammelt.

Netzwerke und Bündnisse

Gemeinsam mit nationalen und internationalen Netzwerken, Bündnissen und zivilgesellschaftlichen Akteuren machen wir uns seit über 30 Jahren für eine friedliche und gerechte Welt stark. SODI arbeitet in und mit folgenden Bündnissen sowie Institutionen zusammen:

Förderinstitutionen:

Aktion Deutschland Hilft – Bündnis deutscher Hilfsorganisationen
giz – Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
stiftung nord-süd brücken
FEB – Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung
Rosa Luxemburg Stiftung
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe – be Berlin – Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit

Organisationen und Bündnisse:

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe
BER
berlin global village
DER PARITÄTISCHE – Unser Spitzenverband
Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung
EPIZ – Globales Lernen in Berlin
erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
Owus
Reich um umverteilen
Initiative Lieferkettengesetz.de
Kampagne Fairtrade Towns

SODI!

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

(225 stimmberechtigte Mitglieder) Oberstes Organ des Vereins, bestimmt die Richtlinien der Vereinsarbeit, fasst Beschlüsse über Satzungsänderungen und Höhe des Mitgliedsbeitrages, beschließt den Wirtschaftsplan und genehmigt die Jahresrechnung, beauftragt den Abschlussprüfer, wählt alle 2 Jahre den ehrenamtlichen Vorstand und entscheidet über seine Entlastung

VORSTAND

vertritt den Verein rechtsverbindlich und arbeitet ehrenamtlich, beruft die Geschäftsführung und kontrolliert die Tätigkeit der Geschäftsstelle, plant die Vereins- und Vorstandsentwicklung, bildet eine Finanz- und eine Personalkommission

Vorsitzender: Dr. Rolf Sukowski
stellv. Vorsitzende: Sylvia Werther
stellv. Vorsitzender: Uwe Jaenicke
Mitglieder: Michael Knoche, Paul Sprute, Jutta Matuschek, Silvana Frank

GESCHÄFTSFÜHRUNG

leitet hauptamtlich die Geschäftsstelle und ist dem Vorstand gegenüber rechenschaftspflichtig

Geschäftsführerin:
Anna Goos

OMBUDSPERSON

nimmt Beschwerden über Verstöße gegen die Satzung entgegen

Hans-Jürgen Ebert

GESCHÄFTSSTELLE

plant und realisiert hauptamtlich Projekte im In- und Ausland sowie die Bildungs- und Kampagnenarbeit und organisiert das Fundraising sowie die Öffentlichkeitsarbeit

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER*INNEN:
Programm-Manager Asien: Martin Voigt | **Programm-Managerin Asien:** Lisann Fried | **Programm-Manager Afrika:** Holger Vollbrecht | **Programm-Manager Afrika:** Thilo Schäfer | **Programm-Managerin Bildungsarbeit:** Dr. Ljubinka Petrovic-Ziemer | **Programm-Managerin Ost- und Südosteuropa, Zentralasien und Nicaragua:** Ulrike Pusch | **Assistenz der Geschäftsführung, Datenschutz:** Lisa-Maria Schneekloth

Referentin Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising: Vanessa Kohm
Referentin Fundraising und Ressourcenmobilisierung: Dr. Boryana Aleksandrova

Finanzen und Verwaltung: Sebastian von Eichborn

EHRENAMTLICHE UNTERSTÜTZER*INNEN

Vereinsmitglieder und Freunde setzen sich einzeln oder in Förderkreisen, Ortsgruppen, Arbeits- und Ehrenamtskreisen für die Ziele des Vereins ein. Die Gruppen engagieren sich u.a. zu den Schwerpunkten: Folgen der Tschernobyl-Reaktorkatastrophe/Ausstieg aus der Atomenergie, Förderung der Städtepartnerschaft Lichtenberg-Berlin mit KaMubukwana-Maputo und entwicklungspolitischer Video-Kanal *Draufsicht*.
Ca. 50 Ehrenamtliche engagieren sich regelmäßig.

Stand September 2022/Detaillierte Information über Zahlen/Kontaktdaten und die Satzung finden Sie auf **www.sodi.de/transparenz**

Finanzbericht 2021

Die Mitgliederversammlung von SODI e.V. beschließt den jährlichen Wirtschaftsplan und bestätigt den Jahresabschluss. Die Finanzkommission von SODI unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden bereitet wichtige Grundsatzbeschlüsse zu den Finanzen des Vereins vor und kontrolliert deren Umsetzung. Ihr gehören drei Mitglieder des Vorstands sowie die Geschäftsführerin an. Unterstützt wurde die Arbeit der Finanzkommission durch einen externen Finanzcoach.

2021 erfolgte die weitere wirtschaftliche Konsolidierung des Vereins und die seit dem Jahresabschluss 2015 bestehende bilanzielle Überschuldung konnte überwunden werden. Die Bilanz weist per 31.12.2021 wieder ein positives Eigenkapital von 11.969 € auf.

SODI erbrachte 2021 bei 27 Projekten in 15 Ländern in Asien, Afrika und Europa sowie im Inland durch Erträge aus Spenden, Zuschüssen und Zuwendungen eine Gesamtleistung von 2.502,2 T€. Dies ist ein Zuwachs um ca. 36 % im Vergleich zum Vorjahr (1.833,2 T€). Die Spenden und Beiträge der Spender*innen und Mitglieder bilden die finanzielle Basis der internationalen Solidaritätsarbeit des Vereins. Es sind diese Mittel, die es

Bilanz

AKTIVA IN EURO	31.12.2021	31.12.2020
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1,00 €	2,00 €
II. Sachanlagen	8.144,12 €	11.581,14 €
III. Finanzanlagen	– €	– €
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	25.810,31 €	14.945,99 €
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	557.197,89 €	322.756,82 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	3.329,71 €	3.364,67 €
D. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0,00 €	27.466,67 €
	594.483,03 €	**380.117,29 €**

PASSIVA IN EURO	31.12.2021	31.12.2020
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	720.538,31 €	720.538,31 €
II. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-748.004,98 €	-767.641,47 €
III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	39.435,19 €	19.636,49 €
IV. nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0,00 €	27.466,67 €
B. Sonderposten für noch nicht verwendete, zweckgebundene Spenden	101.641,95 €	70.222,78 €
C. Rückstellungen		
sonstige Rückstellungen	120.224,08 €	121.093,36 €
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	9.723,4 €	8.299,79 €
2. sonstige Verbindlichkeiten	32.987,78 €	31.093,63 €
E. Rechnungsabgrenzungsposten	317.937,30 €	149.407,73 €
	594.483,03 €	**380.117,29 €**

uns ermöglichen, Fördermittel von öffentlichen Gebern zu erhalten und somit ein Mehrfaches der Spendenmittel in die Projektarbeit einzubringen.

Unser Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung, wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgestellt und jährlich durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Der Jahresabschluss entspricht den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Vereins zum 31.12.2021 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2021. Er wurde vom durch die Mitgliederversammlung bestellten Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Kai Specht, Berlin, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Gewinn- und Verlustrechnung

	31.12.2021 / €	31.12.2020 / €
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden	**571.582,18 €**	**608.934,48 €**
a) im Geschäftsjahr zugeflossenen Spenden	603.001,35 €	587.969,80 €
b) Veränderung des Sonderpostens für noch nicht verwendete, zweckgebundene Spenden	-31.419,17 €	20.964,68 €
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen	**1.648.165,20 €**	**913.817,08 €**
3. Mitgliedsbeiträge	**2.070,00 €**	**2.195,00 €**
4. Zuschüsse	**280.434,61 €**	**308.351,27 €**
5. Sonstige betriebliche Erträge	**25.174,96 €**	**23.877,52 €**
6. Projektaufwendungen	**-1.716.885,32 €**	**-1.174.418,19 €**
7. Personalaufwand	**-434.545,16 €**	**-448.867,49 €**
a) Löhne und Gehälter	-362.037,09 €	-375.448,44 €
b) soziale Abgaben	-72.508,07 €	-73.419,05 €
8. Abschreibungen	**-23.317,12 €**	**-8.471,87 €**
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	**-313.244,16 €**	**-205.781,31 €**
10. Finanzergebnis	**- €**	**- €**
11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**39.435,19 €**	**19.636,49 €**

Erläuterungen

AKTIVA

A.I. und II. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen (8,1 T€)

Die Position umfasst die Geschäftsausstattung des Vereins. Unter der Position „Immaterielle Vermögensgegenstände“ werden sog. Erinnerungswerte für abgeschriebene Software ausgewiesen. Die Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten unter Berücksichtigung linearer Abschreibungen bei einer Nutzungsdauer von drei bis dreizehn Jahren bewertet. Im Geschäftsjahr 2021 wurde umzugsbedingt eine neue Telefonanlage angeschafft.

B.I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände (25,8 T€)

In dieser Position sind die Mietkautionen für die bisherigen und die neuen Geschäftsräume (10,8 T€) sowie eine zugesprochene Erbschaft (10 T€) enthalten.

B.II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten (557,2 T€)

In dieser Position werden die Guthaben bei der Bank für Sozialwirtschaft (548,5 T€) sowie einem PayPal-Konto für Online-Spenden (8,7 T€) ausgewiesen. Der hohe Bestand an liquiden Mitteln resultiert aus in 2021 erhaltenen Zuwendungen und Zuschüssen, deren Weiterleitung bzw. Verwendung erst für 2022 vorgesehen ist.

C. Aktive Rechnungsabgrenzung (3,3 T€)

Im Wirtschaftsjahr 2021 erfolgte Vorauszahlungen für das Folgejahr, wie Versicherungen, Nutzungsgebühren und Lizenzen, werden abgegrenzt und stellen somit keinen Aufwand bei der Gewinnermittlung dieses Jahres dar.

D. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag (0 T€)

Die Verbindlichkeiten des Vereins überschreiten nicht mehr die vorhandenen Vermögenswerte. Der Ausweis in der Bilanz 2021 erfolgt lediglich als Vergleich zur Bilanz des Vorjahres.

PASSIVA

A.I. Vereinskapital (720,5 T€)

Hier ist das mit Gründung dem Verein für seine satzungsgemäße Tätigkeit zur Verfügung gestellte Kapital ausgewiesen.

A.II. Ergebnisvortrag (-748,0 T€)

Der Verlustvortrag weist in Summe die Ergebnisse der Vorjahre aus, welche auf das Jahr 2021 vorgetragen wurden.

A.III. Jahresüberschuss (39,4 T€)

Der Jahresüberschuss entspricht dem Ergebnis aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2021.

A.IV. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag (0 T€)

Die Verbindlichkeiten des Vereins überschreiten nicht mehr die vorhandenen Vermögenswerte. Der Ausweis in der Bilanz 2021 erfolgt lediglich als Vergleich zur Bilanz des Vorjahres.

B. Sonderposten für noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden (101,6 T€)

Der Sonderposten enthält zweckgebundene Spenden, die dem Verein in den Jahren 2020 und 2021 zugeflossen sind, jedoch bis zum 31.12. noch nicht für die Arbeit in den Projekten verwendet werden konnten. 68,9 T€ betreffen pandemiebedingt die Projekte in Belarus.

C. Rückstellungen (120,2 T€)

Für den Fall, dass Zuwendungsgeber Ausgaben in den Projekten nicht als zuwendungsfähige Projektausgaben anerkennen, besteht eine Risikorückstellung in Höhe von 2 % bzw. 3 % der Zuwendungen (82,5 T€). Weitere sonstige Rückstellungen betreffen insbesondere den Personalaufwand (26,8 T€ für Resturlaub und Zeitausgleich), Aufwendungen für die Vergabe des DZI-Siegels (1,6 T€), die Wirtschaftsprüfung (8,3 T€) sowie eine rückwirkend abgeschlossene Haftpflichtversicherung (0,9 T€).

D. Verbindlichkeiten (42,7 T€)

Die Verbindlichkeiten enthalten Ansprüche unserer Projektpartner INKOTA-netzwerk e. V. und Weltfriedensdienst e. V. auf Spendenweiterleitung aus der gemeinsamen Spendenaktion 2021/22 in der Tageszeitung „nd.DerTag“ bzw. „nd.DieWoche“ (33,0 T€) sowie sonstige Verbindlichkeiten aus bis zum Bilanzstichtag nicht fälligen Zahlungen für Lieferungen und Leistungen (9,7 T€).

E. (Passive) Rechnungsabgrenzungsposten (317,9 T€)

Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten insbesondere Zuwendungen des BMZ (125,3 T€), der „Aktion Deutschland Hilft“ (183,0 T€) sowie des Auswärtigen Amts (9,4 T€) die dem Verein 2021 zugeflossen sind, jedoch erst nach dem 31.12.2021 für die Arbeit in den Projekten verwendet werden.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Der Verein erzielte weder Erträge aus Bußgeldern noch aus Sponsoring oder Immobilienverwaltung. Er unterhält keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

1.Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden (571,6 T€)

Zugeflossen sind dem Verein 603,0 T€ Geldspenden, davon mit Zweckbindung 175,9 T€, freie Spenden 417,1 T€ sowie 10,0 T€ aus einer Erbschaft. 31,4 T€ der zweckgebundenen Spenden wurden in den Sonderposten (siehe Passive Bilanzposition B) eingestellt. Die über die „Aktion Deutschland Hilft“ erhaltenen Zuschüsse sind in Pos. 3 enthalten.

2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen (1.648,2 T€)

Der Verein erhielt Zuwendungen von dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (1.485,1T€), dem Auswärtigen Amt (78,0 T€), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (1,4 T€) sowie der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Berlin, Engagement Global, der Stiftung Nord-Süd-Brücken, dem Bezirksamt Berlin-Lichtenberg und weiteren Zuwendungsgebern. Die bis zum Bilanzstichtag nicht verbrauchten Zuwendungen sind in der Bilanz unter der (Passiven) Rechnungsabgrenzung ausgewiesen (114,7 T€).

3. Zuschüsse (280,4 T€)

Die Zuschüsse wurden dem Verein von der „Aktion Deutschland Hilft“ zur Verfügung gestellt.

4. Mitgliedsbeiträge (2,1 T€)

Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen entsprechen dem Vorjahresniveau.

5. Sonstige betriebliche Erträge (24,2 T€)

In dieser Position sind vor allem die Auflösungen von Risikorückstellungen (Passive Bilanzposition C) im Zusammenhang mit Aufwendungen (22,7 T€) sowie Honorare für Vortragstätigkeiten (0,9 T€) enthalten.

6. Projektaufwendungen (1.716,9 T€)

In den Aufwendungen für Projekte sind keine anteiligen Personalkosten von Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle enthalten (siehe Pos. 7). Detaillierte Angaben zu den Projektaufwendungen können der Projektübersicht entnommen werden.

7. Personalaufwendungen (434,5 T€)

Aufgeführt sind alle Personalaufwendungen, **einschließlich** der anteiligen projektbezogenen Personalkosten von 246,7 T€.

8. Abschreibungen (23,3 T€)

Diese Position umfasst die planmäßigen Abschreibungen auf die Positionen A.I und II auf der Aktiv-Seite der Bilanz und die Sofortabschreibungen für die im Berichtsjahr angeschafften geringwertigen Wirtschaftsgüter (7,8 T€). Forderungen mussten in Höhe von 15,5 T€ abgeschrieben werden.

9. Sonstige betriebliche Aufwendungen (313,2 T€)

Hierbei handelt es sich insbesondere um Werbekosten und direkte Kosten für Fundraising (50,8 T€, die Zuordnung nach DZI-Kriterien erfolgt gesondert), Ausgaben für Mieten und Energie (37,8 T€), Rechts- und Beratungskosten sowie Coaching (36,5 T€), IT-Support und Bürotechnik (18,4 T€), Mitgliedsbeiträge bei anderen Organisationen sowie Kosten für das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (9,9 T€), Porto und Telekommunikation (2,6 T€) sowie Versicherungsbeiträge (4,6 T€). Die allgemeinen Aufwendungen für die Arbeit der Geschäftsstelle lagen bei 15,6 T€ sowie 0,5 T€ für die Vorstandsarbeit. Unter diesem Aufwandsposten ist auch die Spendenweiterleitung aus der gemeinsamen Spendenaktion 2020/21 in der Tageszeitung „nd.DerTag“ bzw. „nd.DieWoche“ an INKOTA-netzwerk e. V. und Weltfriedensdienst e. V. in Höhe von 17,3 T€ verbucht sowie die zeitanteilige Aufwendung für die Spendenweiterleitung aus der Spendenaktion 2021/22 (33,0 T€). Die Zuführung zu den Risikorückstellungen beläuft sich auf 43,8 T€ (siehe Bilanzposition Passiva C).

Erweiterte Darstellung der Ausgaben des Vereins

Gemäß den Spenden-Siegel-Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) schlüsseln wir nachfolgend die Ausgaben für Projektförderung, unsere satzungsgemäße Bildungsarbeit, Projektbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung getrennt auf.

ERWEITERTE DARSTELLUNG DER AUSGABEN	2021 / €	2020 / €
Programme		
Personalausgaben	246.654 €	250.675 €
Sach- und sonstige Ausgaben	1.747.894 €	1.210.040 €
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit		
Personalausgaben	69.425 €	64.696 €
Sach- und sonstige Ausgaben	85.460 €	69.168 €
Verwaltung		
Personalausgaben	118.467 €	132.362 €
Sach- und sonstige Ausgaben	87.971 €	77.874 €
Maßgebliche Gesamtausgaben zur Berechnung des Werbe- und Verwaltungskostenanteils	2.444.227 €	1.804.816 €

Anmerkung: Gemäß den Leitlinien des DZI wurden die maßgeblichen Gesamtausgaben zur Berechnung des Werbe- und Verwaltungskostenanteil um die Risikorückstellung für Zuwendungen in Höhe von 43,7T€ reduziert.

REGIONALE VERTEILUNG DER PROGRAMMAUSGABEN	2021 / €	2020 / €
Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland		
Personalausgabe	58.152 €	52.765 €
Sach- und sonstige Ausgaben	38.152 €	58.810 €
Summe Kampagnen- und Bildungsarbeit DE	**96.304 €**	**111.575 €**
Projekte Europa		
Personalausgaben	33.300 €	33.414 €
Sach- und sonstige Ausgaben	268.965 €	263.136 €
Summe Projekte Europa	**302.265 €**	**296.550 €**
Projekte Afrika		
Personalausgaben	96.766 €	90.103 €
Sach- und sonstige Ausgaben	1.022.404 €	596.489 €
Summe Projekte Afrika	**1.119.170 €**	**686.592 €**
Projekte Mittelamerika		
Personalausgaben	200 €	534 €
Sach- und sonstige Ausgaben	0 €	5.858 €
Summe Projekte Mittelamerika	**200 €**	**6.392 €**
Projekte Asien		
Personalausgaben	58.234 €	73.859 €
Sach- und sonstige Ausgaben	418.375 €	285.746 €
Summe Projekte Asien	**476.609 €**	**359.605 €**

Ich habe den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Solidaritätsdienst International e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2021 bis zum 31. Dezember 2021 geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Berlin, den 29. März 2022

Specht
Wirtschaftsprüfer

Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers

Der Jahresabschluss von SODI – bestehend aus Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung – wird extern durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfgesellschaft geprüft. Der Wirtschaftsprüfer wird jedes Jahr von der Mitgliederversammlung festgelegt. Der Jahresabschluss wird zum 31. Dezember eines jeden Jahres unter Einbeziehung der Buchführung nach §§ 316 ff. HGB geprüft. Der Prüfbericht richtet sich nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW PS 450). Die Wirtschaftsprüfgesellschaft stellt damit fest, ob Finanzen von SODI den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Der Jahresabschluss zum 31.12.2021 wurde vom Wirtschaftsprüfer Kai Specht geprüft.

SOLIDARITÄT SCHENKEN!

„Ich habe eigentlich schon alles“, vielen von uns kommt dieser Gedanke, wenn wir nach einem Wunsch zum Geburtstag oder zu einem anderen besonderen Anlass gefragt werden. Wie wäre es mit einer solidarischen Spendenaktion – zum Geburtstag oder zum Firmenjubiläum? Mit Spenden statt Geschenken machen Ihre Gratulant*innen nicht nur Ihnen eine Freude, sondern tragen Solidarität in die Welt.

Wenden Sie sich für weitere Informationen einfach an **info@sodi.de** oder gehen Sie auf **www.anlassspenden.sodi.de**.

© DWC

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM
Herausgeber: SODI e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
Tel.: (030) 920 9093 – 0
Fax: (030) 920 9093 – 29
info@sodi.de | www.sodi.de
V.i.s.d.P.: Anna Goos
Redaktion: Vanessa Kohm
Gestaltung: neonfisch.de
Titelbild: © DWC
Druck: Sievert Druck & Service GmbH
Druckmanagement: Sievert Druck & Service GmbH
Der SODI-Jahres-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.
Auflage: 500
Redaktionsschluss: 19.09.2022

SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT! UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE MIT IHRER SPENDE!

Spenden Sie bitte unter dem Spendenkennwort „Augenhoehe“. Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird.
Vielen Dank!

Spendenkonto:
Solidaritätsdienst International e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00

Spenden Sie auch bequem online:
www.spenden.sodi.de

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

DZI Spenden-Siegel